Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 227. Bromberg, Sonnabend den 3. Oktober 1931. 55. Jahrg.

Der Kampf der Reichsregierung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Kaum waren die französischen Gäste verabschiedet, als sich prompt das Schwergewicht auf die Innenpolitik verschoben hat. Im Grunde hörte die innere Lage in Deutschland keinen Augenblick auf, im Mittelpunkt der Betrachtungen zu stehen; wurden doch selbst die Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern ganz entscheidend durch die innerdeutschen Verhältnisse beeinflußt, wenn nicht vorwiegend durch sie bestimmt. Aber die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wurde doch von innerdeutschen Fragen etwas abgelenkt. Um so wuchtiger ist der Rückfall, um so schmerzlicher die Rückkehr zu sich selbst.

Es ist außerordentlich schwer, sich im Wirrwarr stündlich auftauchender Probleme und Streitfragen zurechtzufinden. Die kritische Lage im Ruhrbergbau, die hochwichtige programmatische Erklärung der 11 führenden Wirtschaftsverbände, die Vorgänge in der sozialdemokratischen Partei, die Streikpropaganda in den Gewerkschaften, die Frage der Regierungsumbildung auf erweiterter Grundlage, die wachsende Spannung, mit der die kommende Notverordnung erwartet wird, — dies alles sind nur einige Fäden aus dem großen Knäuel der Probleme, die das Schicksal des deutschen Volkes bestimmen. Nur eines ist klar: die Reichsregierung steht mitten im Kampf, von dessen Ausgang unendlich Vieles, ja vielleicht alles abhängt.

Womit anfangen? Von wo aus den Knoten zu lösen suchen? Am 13. Oktober soll der Reichstag zusammentreten. Wird schon vorher eine Regierungsumbildung erfolgen! In welchem Umfang und in welcher Richtung? Soll das Programm der Wirtschaftsverbände eine Unterlage dazu schaffen? Sollen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie Kampfstellungen gegen die Regierung beziehen? Alle erwarten vom Reichskanzler die erlösende Tat. Eine Tat, welche die innerdeutsche Situation klärt und die Wege der deutschen Politik und Wirtschaftspolitik für die nächste Zukunft genau festlegt. Dr. Brüning steht vor den schwerwiegendsten Entschlüssen seiner Kanzlerschaft und seiner gesamten politischen Laufbahn.

Es ist anzunehmen, daß die Ereignisse im Ruhrbergbau die Entscheidungen des Kanzlers in stärkstem Maße beeinflussen werden. Denn das, was sich zurzeit in der deutschen Kohlenwirtschaft abspielt, ist nichts anderes als ein kleiner Ausschnitt aus dem Gesamtbild. Die Gegensätze, die im Ruhrgebiet sich erheblich zugespitzt haben, sind dieselben wie im übrigen Deutschland und in jedem deutschen Produktionszweig.

Was geht im Ruhrgebiet vor? Die Steinkohlenförderung ist dort weiter zurückgegangen, die Zechen wiesen an Kohle, Koks und Preßkohle in ihren Beständen am Ende des vorletzten Monats rund 10,23 Millionen Tonnen auf. Die Syndikatsläger beliefen sich dazu auf 1,40 Millionen To. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels betrug rund 909 000, das bedeutet etwa 3,75 Feierschichten pro Mann der Belegschaft. Nicht viel anders ist es um die anderen Steinkohlenreviers Deutschlands bestellt. Die Lage am oberschlesischen Kohlenmarkt bleibt unverändert ungünstig. Zwar beginnt der Hausbrand die saisonmäßige Erhöhung des Absatzes zu erzielen, aber dafür geht der Bedarf der industriellen Verbraucher immer weiter zurück. In Niederschlesien brachte nicht einmal die Hausbrandnachfrage für den nahenden Winter eine Minderung der Kohlenbestände. In Sachsen, im ostelbischen Braunkohle-Syndikat, im mitteldeutschen Braunkohle-Syndikat — überall das gleiche Bild! An eine Abdeckung der Vorräte ist nicht zu denken.

Das ist der Hintergrund, auf dem sich der Kampf im Bergbau abspielt, und das ist nur ein Kapitel aus der Leidensgeschichte der deutschen Wirtschtft in der Gegenwart. Bei der engen Verflochtenheit, die heute zwischen Politik und Wirtschaft besteht, ist es kein Wunder, wenn sich alle Blicke auf den Reichskanzler richten, der unter Führung des Reichspräsidenten über den Weg Deutschlands zu bestimmen hat. Schon die nächsten Tage werden klar erkennen lassen, wohin dieser Weg geht Wir stehen vor Entscheidungen, die geschichtliche und gleichzeitig weltpolitische Bedeutung haben.

*

Die Spaltung der S. P. D.

Aus Berlin wird gemeldet:

Trotz aller Beruhigungsversuche der alten SPD. besteht nunmehr kein Zweifel daran, daß sich weitere sozialdemokratische Abgeordnete der Sonderbewegung der Rosenfeld-Seydewitz anschließen werden und daß die **Gründung der „Sozialistischen Arbeiterpartei“** am Sonntag unter Beteiligung weiter Kreise der demokratischen Parteiorganisationen erfolgen wird.

Es muß damit gerechnet werde, daß nicht weniger als zehn Reichstagsabgeordnete mit erheblicher Anhängerschaft die Sezession aus der SPD. einleiten. Im übrigen ist anzunehmen, daß im kommenden Winter ein Massenübertritt von der SPD. zu der neuen Partei einsetzt. Möglich ist freilich auch, daß unter dem Drucke dieser Gefahr in der alten SPD. doch noch diejenigen die Oberhand gewinnen, die sich einer weiteren Stützung der Regierung Brüning durch die Sozialdemokratie widersetzen.

Das würde allerdings das Ende der parlamentarischen Basis des Kabinetts Brüning bedeuten.

Die Auflösung des Reichstags — ohne sofortige Bekanntgabe des Termins für die Neuwahlen dürfte allerdings eher im Bereich des Möglichen stehen, als der Sturz des Kabinetts in offener parlamentarischer Feldschlacht. Freilich dürfte dann das Kabinett Brüning endlich eine weitgehende Umbildung erfahren, die im Wesentlichen nur den Kanzler selbst sowie die Minister Stegerwald und Schiele unberührt lassen würde.

*

Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Deutsche Reichspräsident, Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorff und von Hindenburg begeht am 2. Oktober seinen 84. Geburtstag. Der Reichspräsident hat sich den erwarteten Kundgebungen dadurch zu entziehen gewußt. daß er — wie alle Jahre — Berlin an diesem Tage verlassen hat. Dafür ist eine schier unübersehbare Fülle von Glückwünschen aus dem Reich und darüber hinaus aus aller Welt im Reichspräsidium in der Wilhelmstraße eingegangen.

Parlaments-Eröffnung in Warschau.

Der erste Tag der Sejm-Session.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 2. Oktober.

Die erste Sitzung der ordentlichen Sejmsession wurde gestern nachmittag um 4¼ Uhr von dem Sejmmarschall Switalski eröffnet. Die Regierung war fast durch alle Minister und Vizeminister vertreten, die Galerien für das Publikum und die Presse waren voll besetzt. Auf dem Platze, den früher der verstorbene Abg. Tadeusz Hołówko eingenommen hatte, lagen rote Rosen.

Nach den üblichen Formalitäten gedachte der Sejmmarschall. der in der Zeit seit der letzten Sejmsession aus dem Leben geschiedenen Mitglieder des Sejm: des Vizemarschalls Jan Dąbski, des Unterrichtsministers Czerwiński, des Vizepräses des Ukrainischen Klubs, Abg. Hałuszczyński und des Abg. Hołówko. Die Erinnerungsworte an Jan Dąbski waren vom Gefühl der Anerkennung für die moralischen Vorzüge des Verstorbenen durchpulst, während sie die politisch trennenden Momente in schonender Weise nur andeuteten. Nach einer längeren, dem verstorbenen Minister Czerwiński gewidmeten Würdigung, von dem er u. a. sagte, daß er oft vor peinlichen Fragen gestanden, sich jedoch bemüht habe, sie in eine Form zu fassen, um mit keinem Worte die Seelen sowohl der Erzieher wie auch der Jugend zu verletzen, charakterisierte der Sejmmarschall rühmend die Tätigkeit des ehemaligen Vizepräses des Ukrainischen Klubs, Abg. Michał Hałuszczyński. Dieser habe bei der Behandlung von Nationalitätenfragen Ruhe und Maß gehalten. Bei diesem Abgeordneten, sagte der Redner, schien immer das Bestreben zu überwiegen, eher nach Berührungspunkten zu suchen, als die Unterschiede zu unterstreichen, die angeblich nicht hinwegzuräumen sind. Eine solche Stellungnahme zu den Problemen machte den Verstorbenen zu einem Politiker, für den die Möglichkeit bestand, sogar über schwierigere und kompliziertere Probleme frei und aufrichtig zu sprechen. Zuletzt ehrte der Sejmmarschall das Andenken des ermordeten Abg. Hołówko. In diesem Teil seiner Ansprache zog er die stärksten Gefühlsregister. Nachdem der Marschall geendet hatte, erhoben sich die Abgeordneten zur Ehrung der Verstorbenen von ihren Sitzen.

In Erledigung der Tagesordnung wurde zunächst, nachdem der Sejmmarschall vorgeschlagen hatte, bis zur Klärung des Standpunktes der einzelnen Klubs bezüglich der Wahl des zweiten Vizemarschalls vorläufig nur die Wahl eines einzigen Vizemarschalls vorzunehmen. Abg. Niedziałkowski erklärte im Namen der Polnischen Sozialistischen Partei, daß sich sein Klub an dieser Wahl nicht beteiligen werde. Die Abstimmung ergab folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden 292 Stimmen, davon waren 226 gültig, die absolute Mehrheit betrug 114. Abg. Professor Wacław Makowski (Regierungsklub) erhielt 226 Stimmen und wurde zum Vizemarschall gewählt.

Der zweite Punkt betraf eine Reihe von Regierungsvorlagen. Bei dieser Gelegenheit betrat

Ministerpräsident Prystor

die Tribüne, um, wie es angekündigt war, über das **Programm der Regierung zur Bekämpfung der Wirtschaftskrisis** zu sprechen. In diesem Augenblick rief Abg. Danecki (Kommunistischer Klub): „Fort mit der faszistischen Regierung!“ Der Marschall schloß den Rufer von der Sitzung aus. Nachdem dieser unter Protestrufen den Saal verlassen hatte, begann der Ministerpräsident mit seinem Exposé, das durch Zurufe aus den Bänken der PPS. stellenweise unterbrochen wurde. Die Rede dauerte 1½ Stunden, enthielt jedoch keine besonderen Momente, außer den auch in der „Deutschen Rundschau“ des öfteren behandelten Einzelheiten. Charakteristisch war die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung die Formen studiere, in welche die Aufsicht über die Entwicklung und Tätigkeit der wirtschaftlichen Organisationen gefaßt werden müßte. Der Redner schloß mit der überraschenden Feststellung, daß man auf die bis jetzt von der Regierung erreichten Ergebnisse die Überzeugung stützen könne, daß Polen auf dem guten Wege zur Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sei.

Nachdem der Ministerpräsident seine Rede geendet hatte, entwickelte sich eine weitläufige

politische Diskussion,

zu der zunächst die Oppositionsklubs ihre Vertreter abkommandiert hatten, und die, je weiter die Zeit fortschritt, immer reicher an leidenschaftlichen Akzenten wurde. Die Aussprache eröffnete der Abg. **Róg** von der vereinigten Bauernpartei, der einleitend darauf hinwies, daß die Ursache der allgemeinen Krisis die Krisis der Landwirtschaft sei. Der Redner macht den Leitern der Politik den Vorwurf, daß sie die Bedeutung der Landwirtschaft nicht gehörig eingeschätzt hätten. Im Namen der Volkspartei fordert der Redner die Herabsetzung der Steuerlasten, ferner ein Steuer-Moratorium oder die Hinausschiebung des Fälligkeitstermins, sowie die vollkommene Niederschlagung der Schulden, die das Land in den Staatsbanken hat, die gesetzliche Herabsetzung des Zinssatzes und die Bereitstellung entsprechender Beträge für den Ankauf von Getreide.

Der nächste Redner, Abg. **Rybarski** (Nationaler Klub) betonte, daß Polen, was die Schärfe der Krisis anbelange, in einer Reihe mit solchen industriellen Mächten wie England und Deutschland stehe. Um diese Krisis zu überwinden, muß man nach Ansicht des Redners das Bewußtsein für die eigenen Fehler haben. Man könne den Gang der Ereignisse nicht voraussehen. Abg. Rybarski sprach sich gegen die direkte Einwirkung des Staates auf das Wirtschaftsleben aus. Der Staat dürfe sich höchstens darauf beschränken, einen Einfluß darauf auszuüben, daß das Verhältnis zwischen den Produktionskosten und dem Reingewinn normaler werde. Auf die Frage der Steuern eingehend, gab der Redner seiner Ansicht dahin Ausdruck, **daß keine Steuerreform gelingen werde, solange die Steuerrückstände nicht eingezogen werden könnten;** indessen lege die Regierung eine ganze Reihe von neuen Steuergesetzen vor. Weiter bemängelte der Redner die Planlosigkeit im Kampfe mit der Arbeitslosigkeit. Zum Schluß meinte Abg. Rybarski, daß die gegenwärtige Regierung nicht fähig sei, Polen aus der gegenwärtigen Wirtschaftslage herauszuführen. Er betonte, daß der Nationale Klub in seinem Pflichtgefühl nicht davor zurückschrecken werde, die Verantwortung für die Macht im Staate auf sich zu nehmen.

Abg. **Żuławski** (PPS) **macht für den gegenwärtigen** Wirtschaftsstand die Nach-Mai-Regierung verantwortlich, die sich des Vertrauens des Landes nicht erfreue. Auch dieser Redner wirft der Regierung Planlosigkeit vor, besonders wenn es sich um den Kampf mit der Arbeitslosigkeit handelt.

Abg. **Tempka** (Christliche Demokratie) betonte, daß die Bevölkerung die von der Regierung eingebrachten Steuerprojekte nicht werde tragen können. Der Klub des Redners habe kein Vertrauen zu der Regierung und werde sich daher zu allen Gesetzentwürfen negativ einstellen.

Im Namen des Jüdischen Klubs sprach der Abg. **Rosmarin,** der feststellte, daß die Staatshaushalte in Polen zu hoch gewesen sind. Eine Herabsetzung der Steuern, sagte der Redner, würde das Wirtschaftsleben beleben, und im Ergebnis die Einkünfte des Staatsschatzes erhöhen. Weiter bemängelte der Redner, daß die Regierung kein Wirtschaftsprogramm habe und für Handelsfragen kein Verständnis zeige.

Nach der Rede des Abg. Rosmarin teilte der Sejmmarschall mit, daß ein formeller Antrag des Abg. **Car** auf Schließung der Rednerliste eingebracht worden sei. Zu Worte hatten sich zuvor die Abgeordneten Miedziński, Baran und Jeremicz gemeldet. Der Antrag des Abg. Car wurde zum Beschluß erhoben.

Abg. **Miedziński** (Regierungsklub) polemisierte mit den Ausführungen der oppositionellen Abgeordneten und meinte, daß sie keine konkreten Wirtsachftspläne vorgebracht, ja nicht einmal eine Spur eines guten Rats gezeigt hätten.

Darauf wurde die weitere Aussprache bis zur nächsten Sitzung vertagt, die am heutigen Freitag um 10½ Uhr vormittags begonnen hat.

Wie man deutsche Eltern einzuschüchtern versuchte.

Das „Posener Tageblatt" berichtet:

Wir haben bereits über den Prozeß berichtet, der am Montag der vergangenen Woche zusammen mit fünf anderen Prozessen vor dem Posener Burggericht gegen das „Posener Tageblatt" verhandelt wurde. Er betraf den am 24. Oktober 1929 veröffentlichten Artikel „**Schulpolitisches**" und war bereits mehrere Male zurückgestellt worden, da sich das „Posener Tageblatt" erboten hatte, die Wahrheit seiner Behauptungen durch Beibringung von **Zeugen** zu erhärten. Dieser Wahrheitsbeweis wurde nun in der letzten Verhandlung angetreten und mit Erfolg durchgeführt; dementsprechend lautete das Urteil auf **Freispruch**.

Da somit der Vorwurf der Verbreitung unwahrer Behauptungen **entkräftet** ist und die Richtigkeit der in dem Artikel angeführten Tatsachen **gerichtlich anerkannt** wurde, können wir nunmehr ohne Befürchtungen den ganzen, vor Gericht einwandfrei erwiesenen Tatbestand, der seinerzeit nicht bekanntgegeben werden durfte, als neuen Beitrag zum Kapitel „Deutsche Schule in Polen" der Öffentlichkeit zur Kenntnis geben. Wir weisen darauf hin, daß es sich bei den unten wiedergegebenen Berichten um **wörtliche Übersetzungen** der Zeugenaussagen nach dem **amtlichen Protokoll** der Gerichtsverhandlung handelt.

In dem fraglichen Artikel, der zur Auflösung der deutschen Schule in Kamin, Kreis Zempelburg, Stellung nahm, war auf Geschehnisse hingewiesen worden, die sich in dem Dorfe Silno, Kreis Birnbaum, abgespielt hatten. Die fraglichen Sätze lauteten wörtlich:

> **„In Silno haben nämlich die deutschen Eltern für ihre ca. 60 Kinder auch den Antrag gestellt, daß man ihnen eine deutsche Klasse einrichte. Von einer verantwortlichen Stelle wurden die Eltern daraufhin bearbeitet, ihren Antrag zurückzunehmen. Jeder wurde dort einzeln vorgenommen und unter Drohungen und Versprechungen dazu zu beeinflussen versucht, sein Gesuch zurückzunehmen."**

Diese Sätze waren vom Staatsanwalt als angeblich der Wahrheit nicht entsprechend auf Grund des Art. 131 des Strafgesetzbuches unter Anklage gestellt worden.

In der Verhandlung traten zehn Einwohner des Dorfes Silno selbst als Zeugen auf, deren unter Eid abgegebene Aussagen klar bewiesen, daß das „Posener Tageblatt" **nichts als die reine Wahrheit** behauptet hatte. Die Eltern, die den Antrag gestellt hatten, waren tatsächlich einzeln zu dem Lehrer bestellt und dort durch den Gemeindevorsteher in einer Weise bearbeitet worden, die die nachfolgenden Aussagen hinreichend kennzeichnen.

Der erste Zeuge, ein Greis von 72 Jahren, sagt folgendes aus:

„Es war wohl im März 1929, als ich zusammen mit anderen Bürgern von Silno in die Privatwohnung des damaligen Lehrers in Silno, Mazsalski, in der Schulsache meiner Kinder berufen wurde. In der Wohnung Mazsalskis war auch der Schulze von Birnbaum, Dwornik, anwesend. Jeder von uns wurde einzeln zur Konferenz in die Wohnung des Lehrers geladen. Der dort anwesende Schulze versuchte mich dazu zu bewegen, meinen schriftlichen Antrag auf Einrichtung einer deutschen Klasse zurückzuziehen, da **ich sonst vor den Staatsanwalt kommen würde.** Außerdem erwähnte der Schulze, daß ich doch eine Rente bezöge, wodurch er meiner Meinung nach nichts anderes erreichen wollte, **als mich mit der Möglichkeit des Verlustes dieser Rente einzuschüchtern**, falls ich mich seiner Weisung auf Zurückziehung des Antrages nicht fügen wollte. Es ist mir bekannt, daß nach dieser Konferenz einige Antragsteller tatsächlich ihre Anträge **zurückgezogen** haben. Ich selbst habe den Antrag **nicht** zurückgezogen."

Der zweite Zeuge, ein Landwirt aus Silno, berichtet:

Auch ich bin zu jener Konferenz nach der Wohnung des Lehrers Mazsalski berufen worden, wo der Schulze Dwornik anwesend war. Ich kann mich auf die ganze Unterredung mit Dwornik nicht mehr genau besinnen, mit dem ich damals einen ziemlich scharfen Zusammenstoß deswegen hatte, weil Dwornik mir unbedingt einreden wollte, daß ich, da ich einen **polnischen** Namen hätte, die polnische Sprache beherrschen müßte. Aus dem ganzen Umgang mit mir gewann ich den Eindruck, daß man auf mich in dem Sinne einwirken wollte, daß ich meinen Antrag um Einrichtung einer deutschen Klasse zurückzöge. Mein Bruder, der auch auf jener Konferenz war, erzählte mir, daß der Schulze ihm **mit dem Staatsanwalt gedroht** habe, wenn er den Antrag nicht zurückziehen würde."

Als nächster Zeuge tritt ein anderer Landwirt auf:

„Als ich in die Wohnung des Lehrers Mazsalski gerufen wurde, fragte mich der Schulze Dwornik, welche Wünsche ich bezüglich des Schulunterrichtes meines Kindes hätte. Als ich darauf erklärte, daß ich den Unterricht in deutscher Sprache mit Pflichtstunden der polnischen Sprache wünschte, wandte sich der Schulze an mich mit den Worten: „**Sie wollen doch hin und wieder nach Deutschland gehen!**" Da ich in dieser Äußerung sofort eine **versteckte Drohung** erblickte, daß ich keine Grenzkarte erhalten würde, wenn ich dem Schulzen nicht zur Hand ginge und den Antrag auf Einrichtung der deutschen Klasse zurückzöge, erklärte ich: „Herr Schulze, wenn ich mich unbescholten führe, dann erhalte ich eine Grenzkarte **auch ohne Ihre Intervention**." Darauf sagte der Schulze: „**Ja, so sagen Sie!**" Damit war die Unterredung beendet."

Eine 78jährige Greisin sagt aus:

„Als ich auf der Konferenz bei dem Lehrer Mazsalski war, wandte sich der Schulze an mich mit der Frage, ob ich die Mutter des Mädchens sei, das auf einen Paß aus Deutschland zu mir zu Besuch käme. Da ich auf dieser Frage ersah, daß die polnischen Behörden meiner Tochter, die tatsächlich öfter aus Deutschland zu mir zu Besuch kam, Schwierigkeiten machen könnten, erklärte ich dem Schulzen, daß jenes Mädchen meine Tochter sei, und daß ich **meinen Antrag** auf Einrichtung der deutschen Klasse **zurückzöge**. Darauf erklärte der Schulze: „**Na, ist gut, Sie können eine Paßverlängerung bekommen.**"

Der nächste Zeuge:

„Als auch ich in die Wohnung des Lehrers berufen wurde, wandte sich der Schulze an mich mit der Frage, weshalb ich jenen Antrag auf Einrichtung einer deutschen Klasse unterschrieben hätte, da ich doch keine Kinder hätte. Darauf erwiderte ich: „Ich habe zwar keine Kinder, aber ich habe ein **Mündel**, für das ich sorge, und deshalb liegt mir daran, daß dieses Kind, das in deutscher Sprache erzogen wird, in der Schule **deutsch lesen und schreiben lernt**". Darauf erklärte der Schulze: „Sie können überhaupt nicht Vormund dieses Kindes sein, und **ich werde mich darum bemühen, daß Ihnen diese Vormundschaft abgenommen wird**". Dann fragte er noch: „Sie haben doch einen **Vetter**, der nach Ihnen die **Wirtschaft übernehmen soll?**" Als ich darauf erklärte, daß jener Vetter die Wirtschaft übernehmen werde, fragte mich der Schulze, ob ich meinen Antrag dennoch aufrecht erhielte, was ich bejahte."

Und noch ein Zeuge, ein armer Tagelöhner:

„Nach jener Konferenz drohte mir der Schulze, daß er **mir den Grenzausweis abnehmen werde**, wenn ich meine Unterschrift unter dem Antrag auf Einrichtung einer deutschen Klasse nicht zurückzöge. Da mir der Grenzausweis sehr nötig war, ging ich auf die Zurücknahme meiner Unterschrift ein. Der Ausweis wurde mir nicht abgenommen."

Angesichts dieses erdrückenden **Beweismaterials** brach der Vorwurf der Verbreitung unwahrer Nachrichten **in sich zusammen**. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage formal aufrecht mit dem Argument, es hätte sich nicht um Drohungen, sondern um „**nachbarliche Ratschläge**" gehandelt, die der Schulze den Antragstellern gab. Das Gericht jedoch sah den Wahrheitsbeweis als erbracht an und fällte dementsprechend das **freisprechende** Urteil.

Wir aber glauben durch dieses Beispiel erneut den Beweis erbracht zu haben, daß **keineswegs unloyale Gesinnung oder gar Lust am Krakehlen** es ist, die uns dazu veranlaßt, derartige Angelegenheiten öffentlich zur Sprache zu bringen. Wir sind uns vielmehr bewußt, einen **gerechten Kampf** um die heiligen Güter unseres Volkstums, deren Wahrung uns durch feierliche Verträge und durch die Verfassung der Polnischen Republik gesichert ist, zu kämpfen, und werden auch in Zukunft von diesen unseren Aufgaben **nicht um einen Deut abgehen**.

Massenentlassungen in Oberschlesien.

In Ost-Oberschlesien setzte eine neue Reihe von Reduktionen des Betriebspersonals ein, die das bisherige Elend der Arbeiterklasse noch um ein bedeutendes vergrößern wird. Die Ankündigung dieser Entlassungsmaßnahmen hat deshalb in der Arbeiter- und Angestelltenschaft einen überaus starken Widerhall gefunden. Sie sind auch ein Beweis für die Verschlechterung der Wirtschaftslage in Oberschlesien und in Polen überhaupt.

Es haben nachstehende Unternehmungen Personalreduktionen vorgenommen:

Die Bismarck-Hütte kündigte über 2000 Arbeiter, wovon nur ein Teil auf neuen, verschlechterten Lohnbedingungen wiedereingestellt werden soll.

Die Laura-Hütte kündigte über 200 Arbeiter und 30 Angestellte, trotzdem in diesem Jahre schon einigemal die Belegschaft reduziert wurde.

Die Hubertus-Hütte soll vollkommen stillgelegt werden, wogegen die Arbeiter beim Demobilisierungskommissar Protest einlegen werden.

Außerdem wurden Angestellte gekündigt:

In der **Kesselfabrik Bittner** — 15 Angestellte; in der Kohlengrube „**Matsch**" — 40; in der „**Spoka Bracka**" — 60.

Die Zahl der durch die Arbeitsämter registrierten erwerbslosen Arbeiter in Oberschlesien **hat bereits jetzt 60 000 stark überschritten**. Die Zahl der wirklich Erwerbslosen ist beträchtlich höher.

Einmarsch der Roten Armee in die Mandschurei.

Manschuli wird besetzt.

London, 2. Oktober.

Der Mukdener Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß **räterussische Kavalleriepatrouillen und Panzerwagen Manschuli**, die Grenzstation auf chinesischem Gebiet, besetzt haben. Auf den Einspruch der Chinesen habe der räterussische **Konsul** geantwortet, daß die Truppen nur nach den bolschewistenfeindlichen Zarenrussen suchten, von denen sie einen „**Angriff auf die russische Grenze befürchteten**". Damit würde also der **Sowjeteinmarsch** in die Mandschurei Tatsache geworden sein, der eine neue außerordentliche Zuspitzung im Fernen Osten bedeuten würde. Dabei interessiert weniger, daß der Vorwand, der benutzt wird, der gleiche ist, wie beim Konflikt um die Ostchina-Bahn vom Jahre 1929. Es ist aber bemerkenswert, daß man in Moskau abgewartet zu haben scheint, wie sich der Völkerbund verhalten würde. Nun, nachdem man in Genf kurzerhand auseinander gelaufen ist, gibt Moskau die Antwort, daß man in Genf nicht für den Schutz der verschiedenen Interessen in der Mandschurei nicht zu sorgen vermochte. Abzuwarten wird sein, ob der **Einmarsch weiter vorgetragen werden wird**, oder ob Moskau es einstweilen bei der Drohung von **Manschuli** bewenden lassen will. Rücken die Räterussen weiter vor, so muß angenommen werden, daß sie entschlossen sind, nötigenfalls den **Japanern militärisch Gegenpart** zu leisten. Oder hofft man sich mit den Japanern dann über die **Teilung der Mandschurei** einigen zu können? Das eine aber schiene dann vor allem sicher zu sein, daß man in Moskau über die japanischen Absichten in der Mandschurei besser unterrichtet ist, als Japan sie zurzeit mit seinen angeblichen Rückzugsbefehlen an seine Truppen wahr haben will.

Chinesischer Aufstand.

Das Durcheinander im Fernen Osten wird um so größer, als neben den berichteten Separatisten-Umtrieben in Mukden, die von den Japanern unterstützt werden, neueren Meldungen zufolge in der Mandschurei auch eine umfangreiche Aufstandsbewegung ausgebrochen sein soll. Die drei Provinzen der Mandschurei befinden sich, wie die „Times" aus Tokio (!) meldet, bereits in „vollem Aufruhr". Außer in Kirin sei auch in Tsitsikar eine vorläufige Regierung gebildet worden. In Charbin habe der frühere Chef der Stadtverwaltung einen Ausschuß zur „Erhaltung des Friedens" gebildet, der die Regierung übernehmen soll. Kirin gilt als die Hauptstadt der Aufständischen. Die noch verbleibenden Anhänger Tschangsueliangs haben nach dem „Daily Telegraph" ihr Hauptquartier in Tschintschaufu, etwa 150 Kilometer südlich von Mukden, aufgeschlagen. Dorthin haben sich viele ehemalige Beamte der alten Mukdener Regierung geflüchtet.

Die Kirin-Regierung wirft angeblich dem bisherigen Gouverneur Tschanghsueliang vor, daß er sich an den dortigen Silberbeständen, die die Notenausgabe hätten decken sollen, bereichert habe, und behauptet, daß er sich auch sonstige finanzielle Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen. Die Gewölbe der Banken, in denen das Silber aufbewahrt wird, **sind von den Japanern versiegelt** (!) worden.

*

Reise des Kaisers Puyi nach Mukden.

London, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie dem „Daily Herald" aus Mukden gemeldet wird, soll sich der enthronte chinesische Kaiser Puyi nach der mandschurischen Hauptstadt begeben, um sich an die Spitze der dort gebildeten selbständigen Regierung zu stellen.

Der Protest der Brester Gefangenen abgelehnt.

Warschau, 29. September. In einer geheimen Sitzung des Warschauer Bezirksgerichtes wurde gestern der Protest der Verteidiger der 11 ehemaligen Brester Häftlinge gepüft. Bekanntlich hatten die Verteidiger einen **Einspruch** dagegen erhoben, daß der Prozeß in Warschau stattfinden soll, da die angeblichen Vergehen des Hochverrates und der Vorbereitung zu einem gewaltsamen Sturz des Staatspräsidenten, die die Anklageschrift den Angeklagten vorwirft, in **Krakau** auf dem Kongreß des Zentrolinks-Blockes verübt worden wären, so daß der Prozeß auch dort stattfinden müsse. Spät abends wurde bekannt, daß das Gericht die Klage abgelehnt habe. In der Begründung heißt es, daß als Ort des Verbrechens **Warschau** zu bezeichnen ist, da sich dort die revolutionären Absichten des Zentrolinks-Blocks konzentriert hätten.

Einige Angeklagte, darunter **Abg. Dr. Liebermann** sowie ihre Verteidiger, haben bereits die Vorladung für den 26. Oktober erhalten. **Die Verteidiger haben im Bezirksgericht einen Protest gegen diese Beschleunigung mit der Begründung eingereicht, daß dies mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuches im Widerspruch stehe.**

*

Der Brest-Prozeß wird bis Ende November dauern.

Im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Brest-Prozeß erfährt der „**Ilustrowany Kurjer Codzienny**", daß die Verhandlung wahrscheinlich bis Ende November dauern wird, und zwar mit Rücksicht auf das reichhaltige Material als auch auf die Zahl der Zeugen. Allein der Staatsanwalt hat 186 Personen laden lassen. Das Blatt erfährt ferner, daß die Verhandlung **nicht**, wie einige Blätter gemeldet hatten, **unter Ausschluß der Öffentlichkeit** durchgeführt werden wird.

Wiedereröffnung ukrainischer Gymnasien.

Die seit einigen Tagen in Lemberg kursierenden Gerüchte von der **Wiedereröffnung** des ukrainischen Gymnasiums in **Tarnopol**, das im vergangenen Jahre geschlossen worden war, bestätigen sich. Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" mitteilt, soll das Gymnasium in der nächsten Zeit eröffnet werden; es wird unter die Verwaltung der „Ridna Szkola" gestellt werden und öffentliche Rechte besitzen. Wiedereröffnet wird auch das ukrainische Gymnasium in **Rohatyn**, das seit dem Herbst vorigen Jahres geschlossen ist. Die **Einschreibungen** für dieses Gymnasium sind bis zum 20. Oktober verlängert worden.

Kleine Rundschau.

Großer Fabrikbrand in England.

London, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die große Fabrik der **Metro-Radio-Gesellschaft** in **Wimbley** ist **vollständig niedergebrannt**. Der Schaden beträgt **eine Million Reichsmark**.

40 Tote infolge von Fleischvergiftung.

Madrid, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In einem spanischen Altersheim sind 50 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Wie verlautet, sollen 40 von ihnen bereits gestorben sein.

Wieder ein Bootsunglück im Finnischen Meerbusen.

Helsingfors, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Vor einiger Zeit explodierten, wie gemeldet, zwei Schmugglerfahrzeuge in der Finnischen Bucht, wobei 9 Personen ums Leben kamen. Am Mittwoch wollte ein Detektiv die Unglücksstelle untersuchen und fuhr mit 6 Personen hinaus. Dort stieß das Motorboot auf Grund und sank. 5 Personen ertranken. Die beiden übrigen wurden von der Mannschaft eines in der Nähe liegenden Leuchtturmes gerettet.

Der Dummkopf

Aus dem Altdeutschen
von Walter Meckauer

Wer löschen will eines andern Feuer
Und brennen läßt die eigne Scheuer,

Wer Dienst begehret alle Tage,
Ob er auch Dank und Lohn versage,

Wer gerne Aberglauben braut
Und aus den Sternen Zukunft schaut,

Wer ausmißt Himmel, Erd' und Meere
Und darin sucht Lust, Freud' und Lehre,

Wer in die Höhe wirft den Ball
Und glaubt nicht, daß er niederfall,

Wer im Sommer nicht die Heugabel dreht
Und dafür im Winter hungrig geht,

Den sticht die Hechel oft nicht lind,
Und ist für Weisheit und Wahrheit blind.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Oktober.

Trübes Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trübes aber meist trockenes Wetter an.

Wieder ein Raubüberfall.

Die ungeheure Welle der Raubüberfälle, die in der letzten Zeit über unser Land hereingebrochen ist, scheint noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Selbst in und um Bromberg reihen sich Morde und Überfälle in erschreckender Zahl aneinander. Auch die Einsetzung der Standgerichte scheint kein Hindernis für die Verbrecher zu sein, ihr Treiben einzuschränken.

Selbst am hellen Tage werden Überfälle ausgeführt, Menschen beraubt und getötet.

Gestern vormittag ist in der Nähe von Dombrowo, Kreis Bromberg, ein neuer Raubüberfall ausgeführt worden. Der Fleischer Jan Kraszkiewicz befand sich mit seinem Fahrrade in der Nähe von Dombrowo im Walde, um in einer benachbarten Ortschaft Schweine zu kaufen. Plötzlich fielen zwei Schüsse und Kraszkiewicz sank getroffen vom Rade. Zwei Banditen stürzten sich auf den Verletzten, entrissen ihm 200 Złoty und das Fahrrad und konnten unerkannt entkommen.

Einige Zeit darauf wurde der Verletzte aufgefunden und nach Bromberg in die Klinik von Dr. Staemmler gebracht. Man stellte fest, daß die Verletzung sehr ernster Natur ist, eine Kugel ist dem Überfallenen in den Kopf gedrungen.

Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Dienstjubiläum.** Am gestrigen 1. Oktober feierte die leitende Diakonisse der hiesigen Gemeindeschwesternschaft und Vorsteherin des Evangelischen Kinderheims Schwester Olga Schmidt die 25jährige Wiederkehr ihres Eintrittes in das Diakonissenamt. Schwester Olga, die aus Zerkow im Kreise Jarotschin stammt, ist im Diakonissenmutterhause zu Posen ausgebildet. Sie war tätig in Schneidemühl, Kreutz, Kletzko und Bromberg. Die Hälfte ihrer Dienstzeit hat sie in unserer Bromberger Heimat zugebracht, von allen, die mit ihr in Beziehung traten, geschätzt und verehrt infolge ihres stets hilfsbereiten, fröhlichen Wesens. Kinder, Arme und Kranke lieben unsere Schwester Olga besonders. Von dieser Verehrung, die Schwester Olga genießt, legte die Jubelfeier Zeugnis ab. Weite Kreise nahmen teil. Die Geistlichkeit der Stadt, der Deutsche Wohlfahrtsbund, der Deutsche Frauenbund und viele andere brachten ihre Glückwünsche dar.

§ **Das Hochwasser,** das in Warschau gestern die Höhe von 4,32 Metern erreichte, ist dort bereits im Fallen begriffen. In Thorn wurden gestern 4,67 Meter notiert, in Fordon 3,96 gemessen. Heute früh um 8 Uhr zeigte der Pegel an der Schleuse in Brahemünde 7,12 Meter und am Walzenwehr 7,48 Meter. Damit ist ein Rückstau in der Brahe eingetreten, der das Wasser auch in Bromberg steigen läßt. Eine Gefahr für Bromberg besteht jedoch nicht.

§ **Gefahr für unsere Fischbestände.** Amtlich wird mitgeteilt, daß eine asiatische Krabbenart (die sog. Wollhandkrabbe) nach Polen eingeschleppt wurde. Wie angenommen wird, kommt sie über Hamburg durch die Elbe weiter in die östlichen Nebenflüsse, und wurde bereits im Kreise Bombst und bei Schneidemühl in den dortigen Gewässern festgestellt. Es wird besonders auf die olivgrüne Art der Krabben hingewiesen. Ein eventl. Vorkommen dieser Krabben in den Gewässern ist sofort den Behörden zu melden. Gleichzeitig wird jeder Fischer aufgefordert, diese Krabbenart sofort zu töten, da sie sich sehr stark vermehrt. Die Tiere haben einen quadratförmigen Kopf und seitlich scharfe Stacheln und Scheren, mit denen sie die Netze zerstören, um sie des Inhaltes zu berauben.

§ **Ein großzügiger Betrüger.** Auf eine neue Art versteht es ein raffinierter Betrüger, durchs Land zu kommen und großzügig seine Tage zu verbringen. Er erscheint in erstklassigen Speiselokalen nud läßt sich ein gutes Mahl mit vorzüglichen Weinen vorsetzen. Ein so guter Gast hat Anspruch darauf, von dem Inhaber oder Geschäftsführer des Lokals nach besonderen Wünschen befragt zu werden und der Herr versteht es auch immer, die Inhaber der Lokale in ein Gespräch zu ziehen. In den Gesprächen teilt er so nebenbei mit, der Rittergutsbesitzer Koscielecki zu sein. Er macht keinen Hehl daraus, daß es eigentlich unter seiner Würde sei, mit einem solchen Geschäftsinhaber ein paar Worte zu wechseln, aber will sich offensichtlich nicht als eingebildet und verschlossen bezeichnen lassen. Um eine weitere Seite seines guten Herzens zu zeigen, bietet er dem Restaurateur schließlich einen Posten Rebhühner an, die er selbst geschossen habe, natürlich zu einem sehr billigen Preise, da er sich für die Vortrefflichkeit des Mahles revanchieren möchte. In den meisten Fällen gehen die Inhaber der Speisewirtschaften auf ein so gutes Geschäft ein und nach beendeter Mahlzeit erklärt sich der Gutsbesitzer bereit, aus dem Auto, das er draußen stehen habe, die Rebhühner durch den Chauffeur hereinbringen zu lassen. Niemand wird ihn daran hindern, oder gar erst die Bezahlung der Rechnung verlangen. Das selbstsichere Auftreten dieses Herrn geht sogar so weit, daß er an der Tür des Lokals nochmals stehen bleibt, zu dem Wirt geht und sagt: „Donnerwetter, ich muß doch noch etwas kaufen, leihen Sie mir mal schnell 50 Złoty!" — Wer wird sich einen solchen Gast verärgern? Der Mann bekommt außer seinem guten Essen auch noch 50 Złoty in die Brieftasche und verschwindet. Wie die Polizei festgestellt hat, hat dieser „Rittergutsbesitzer" seinen Trick in zahlreichen Städten Polens bereits mit Erfolg angewandt.

§ **Eine Volkszählung und sieben Formulare.** Die Vorbereitungsarbeiten zu der am 9. Dezember stattfindenden zweiten Volkszählung schreiten rüstig vor. Die Zählung wird nach sieben bereits bearbeiteten Formularen vor sich gehen. Das erste maßgebende Formular A wird eine Reihe Einzelheiten, alle in den einzelnen Wohnungen befindlichen Personen betreffen. Auf Formular B sind die Immobilien verzeichnet, wobei auf jedem Umfragebogen die jedes einzelne Besitztum angehenden Angaben notiert werden. Formular C registriert alle in den Bezirken befindlichen Gutsbesitze. Formular BC umfaßt alle nicht in das Bereich der Städte oder Gemeinden gehörende Besitze. Formular D gilt als Ortsfragebogen, der alle Angaben umfassen wird, die die einzelnen Orte angehen. Formular E umfaßt die Gesamtangaben der einzelnen Gemeinden, während Formular F die Zählung aller in den einzelnen Bezirken befindlichen Kinder unter 13 Jahren betrifft.

§ **Feuer** brach gestern in der Fabrik „Kabel Polski" aus, die vor Jahren durch ein Großfeuer zerstört worden war. Diesmal konnte das Feuer, das einen Schuppen vernichtete, auf seinen Herd beschränkt werden. Die Feuerwehr hatte etwa 1½ Stunden zu tun. Vernichtet wurde hauptsächlich Jute. Die Ursache des Feuers und die Höhe des Schadens sind unbekannt.

§ **Diebe vor Gericht.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Donnerstag der 16jährige Franciszek Chruśniak und der 18jährige Michał Wojnowski, beide aus Samotschin, wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten, von denen Wojnowski vorbestraft ist, sind gemeinsam in der Nacht zum 29. Mai d. J. in die Wohnung des Landwirts Jakob Posochowy, wohnhaft in Samotschin, eingedrungen. Sie entwendeten ein Fahrrad, eine Mandoline und ein Paar Schuhe. Das Gericht verurteilte die Angeklagten, die geständig sind, und zwar Chruśniak zu drei und Wojnowski zu vier Monaten Gefängnis. — Der Reisende Jan Skrobecki aus Bromberg ist angeklagt, in der Nacht zum 25. Januar d. J. nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Schokoladenfabrik von Laskowski und Ziehmke eingedrungen zu sein. Es wurden bei dem Einbruch Schokoladenwaren im Werte von ca. 300 bis 500 Złoty gestohlen. Bei dem Angeklagten, der früher bei der Firma angestellt gewesen war, wurden am Morgen nach dem Einbruch ein Paar durchnäßte Schuhe vorgefunden, die mit der Fußspur am Tatort identisch waren. Skrobecki bestreitet, den Diebstahl begangen zu haben und gibt an, daß er seine Wohnung infolge Erkrankung einige Tage überhaupt nicht verlassen hätte. Das Gericht war von der Unschuld des Angeklagten nicht überzeugt und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Freispruch.** Ignatz Grąbkowski, der von dem Rechtsanwalt Wyśkowski aus Culmsee verteidigt wird, ist beschuldigt, wissentlich einen Meineid geleistet zu haben. Grąbkowski, der von einem Manne ein Darlehen von 560 Złoty erhalten hatte und dieses nicht zurückzahlte, sagte im Mai d. J. vor dem Thorner Kreisgericht aus, daß der Betrag kein Darlehen, sondern eine Rente, die der betreffende an ihm zu zahlen hatte, darstelle. Durch die Zeugenaussagen konnte eine Schuld des Angeklagten nicht festgestellt werden, weshalb das Gericht ihn freisprach

Ein Todesurteil.

* **Lissa** (Leszno), 1. Oktober. Am vergangenen Dienstag vormittags um 9 Uhr begann im Kreisgericht in Gostyn der Mordprozeß gegen den Landwirt Jan Stanisławski und den Landarbeiter Michael George. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dr. Hoffmann-Lissa. Die Anklageschrift wirft, wie das „Lissaer Tageblatt" meldet, beiden Angeklagten vor, am 29. August 1930 im Walde von Liże, Kreis Gostyn, an der Stelle, wo der Kreis Gostyn an die Kreise Jarotschin und Schrimm grenzt, die unverehelichte Teresia Paterek ermordet zu haben. Der Staatsanwalt beantragte nach beendeter Beweisaufnahme gegen beide Angeklagten die Todesstrafe. Abends um 7 Uhr fiel das Urteil, nach dem der Landarbeiter Michael George zum Tode verurteilt, der Landwirt Jan Stanisławski aber mangels an Beweisen freigesprochen wurde. — Gegen das Urteil in bezug auf G. hat der Verteidiger und gegen den Freispruch des St. der Staatsanwalt Appellation angemeldet.

□ **Crone** (Koronowo), 1. Oktober. Einbrecher drangen in einer der letzten Nächte bei dem Kaufmann Kryczinski ein und entwendeten aus dem Keller für 150 Zł. Kolonialwaren. Von den Tätern fehlt jede Spur.

z **Inowrocław**, 2. Oktober. Das linke Bein oberhalb des Knies abgefahren wurde dem 14jährigen Jan Busse aus Szymborze, als er sich auf der neuen Eisenbahnstrecke Herby—Gdingen an eine Lore anhängte, abstürzte und unter dieselbe geriet. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

z. **Kruschwitz (Kruszwica), 1. Oktober. Ein Streckenwärter fand auf der Eisenbahnstrecke Kruschwitz—Kobilnik bei der Eisenbahnüberführung an der neuen Mühle eine verstümmelte Leiche. Wie sich herausstellte, handelt es sich bei dem Getöteten um den Maler Jan Lewandowski, der am gestrigen Abend gegen 8 Uhr noch von einigen Personen in normalem Zustande, sein Rad führend und den Weg nach Hause einschlagend, gesehen worden ist. Beim Überschreiten des Schienenstranges muß er den herannahenden Güterzug überhört haben und von demselben erfaßt worden sein.**

z. **Mogilno**, 1. Oktober. In Orchheim, Kreis Mogilno, stiegen am Mittwoch abend gegen 10 Uhr Diebe in die Wohnung des Landwirts Kolander ein und stahlen Herrengarderobe im Werte von 500 Złoty. Als der eine Dieb sah, daß er verfolgt wird, warf er das Bündel fort und entfloh in der Richtung nach Gnesen. Die weitere Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Dieb um Andreas Musiał, ohne ständigen Aufenthaltsort, handelt, der mit drei anderen Banditen schon mehrere Einbrüche in der Tremessener Gegend auf dem Gewissen hat.

ß **Posen** (Poznań), 1. Oktober. Am heutigen Donnerstag beging der Buchhändler Kurt Böttger sein 40jähriges Jubiläum als Inhaber der weit über die ganze Provinz bekannten Rehfeldschen Buchhandlung in der fr. Bismarckstraße unter Anteilnahme weiter deutscher Kreise. — „Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste" — Dieses Lied singt jetzt bestimmt nicht der Chauffeur Josef Jabłoński aus der Bitterstraße 39a. Er ging in das Maciejewskische Restaurant in der fr. Kronprinzenstraße, zechte dort mehrere Stunden und geriet schließlich mit dem Gastwirt in einen lebhaften Streit. Am Ende wurde der Wirt ungemütlich, packte den seiner Sinne kaum noch mächtigen Gast beim Schopfe und verprügelte ihn derart heftig, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug und er erst das „gemütliche" Lokal verlassen konnte, nachdem ihm die ärztliche Bereitschaft ihre Hilfe hatte zuteil werden lassen. — Der 19jährige Wacław Dauer aus dem benachbarten Dorfe Świerzewo wurde von seinem Arbeitgeber mit einer größeren Geldsumme zur Post geschickt, um sie dort einzuzahlen. Er zog es jedoch vor, das Geld zu unterschlagen und damit zu verschwinden.

gr **Wollstein** (Wolsztyn), 1. Oktober. Der Gemeindevorsteher Rogora-Zodyn bei Wollstein stieß mit seinem Fahrrade mit dem Lastauto der Brauerei Schütz-Bentschen zusammen und wurde zu Boden gerissen. R., der angetrunken war, kam mit einigen Hautabschürfungen davon.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Wilna,** 30. September. Wolfsplage. In der letzten Zeit sind auf dem Gebiet der Gemeinde Jazwin bei Wilna Wölfe aufgetaucht. Die hungrigen Tiere überfallen die unter Aufsicht der Hirten stehenden Herden und richten große Schäden an. An einem Ort sind ein Schwein und 6 Schafe zerrissen worden. In Nowosady fielen Wölfe einen Hund an und raubten einige Kälber.

Ein Flugboot kommt ins Museum.

Der Dornier-Wal D 1422 startete am 26. d. M. um 8 Uhr in List auf Sylt und landete nach glattem Fluge um 16 Uhr auf dem Bodensee in der Werft der Dornier-Metallbauten G. m. b. H. Die ohne Zwischenlandung durchflogene Strecke beträgt 1160 Kilometer.

Dieser Veteran der Luft, der im Jahre 1924 gebaut wurde, hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Als N 25 diente er 1925 Amundsen zu seinem Fluge nach dem Nordpol. Während sein Kollege N 24 nach Start und Landung auf dem Eise blieb, gelang es, für N 25 in vier Wochen harter Arbeit im Polareis eine geeignete Startfläche zu schaffen. Wohlbehalten brachte er die Besatzungen beider Flugzeuge nach Spitzbergen und dann im Triumphfluge nach der norwegischen Hauptstadt zurück. Außerordentliche Anforderungen wurden in dieser Zeit an die Widerstandsfähigkeit des Flugzeuges gestellt.

Nach der glücklichen Rückkehr diente das Flugzeug norwegischen Fliegern zu Erprobungsflügen auf der Strecke Oslo—Harwich. Ein Jahr später wurde es von dem bekannten englischen Flieger Courtney zu dem Versuch einer Atlantik-Überquerung benutzt, die jedoch wegen widriger Winde auf dem Wege nach den Azoren abgebrochen werden mußte.

Mit neuen Motoren versehen und jetzt im Besitz der Deutschen Verkehrsfliegerschule, machte die Maschine unter der Führung von Gronau den 5000-Kilometer-Flug List—Faroer—Bergen—Oslo—List und in der zweiten Augusthälfte d. J. mit der gleichen Besatzung — von Gronau, Zimmer, Albrecht und Hack — den berühmten ersten Atlantik-Ostwest-Flug auf der Nordlinie List—Newyork über Island—Grönland. Seit der Rückkehr aus Newyork war der Wal D 1422 wieder im Dienste der Deutschen Verkehrsfliegerschule. Das Flugboot wird jetzt in Friedrichshafen wieder zweckmäßig hergerichtet und dann nach München übergeführt. Dort erhält es im Deutschen Museum seinen wohlverdienten Ehrenplatz.

*

Neuer Welt-Geschwindigkeitsrekord.

Der absolute Schnelligkeitsrekord für Wasserflugzeuge wurde bei günstigem Wetter in der Bucht von Solent bei Cowes, wo vor kurzem das letzte Schneider-Pokalrennen stattfand, erneut verbessert. Leutnant Stainforth, der erst am 13. September nach dem Schneider-Pokalrennen den Weltrekord auf 621,367 Stundenkilometer schraubte, erreichte mit einem Wasserflugzeug mit Spezial-Rolls-Roycemotor die phantastische Geschwindigkeit von 657,759 Stundenkilometern. Die größte Schnelligkeit bei dem Dreieckskurs betrug 668,199 Stundenkilometer.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Oktober 1931.

Krakau — 0,60, Zawichost + 2,96, Warschau + 2,95, Plock + 4,43, Thorn + 5,66, Fordon + 4,76, Culm + 4,30, Graudenz + 4,18, Kurzebrak + 4,14, Piekel + 3,88, Dirschau + 3,74, Einlage + 2,92, Schiewenhorst + 2,74.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 227

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nach langem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, der

Administrator

Wilhelm Delzer

im Alter von 67 Jahren.

Hedwig Delzer
geb. Maciejewski

Rusiec, den 1. Oktober 1931.
p. Wapno

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Oktober, um 1/2 5 Uhr nachmittags, von der evgl. Kirche in Lindenbrück aus statt.

Wagen stehen 4 Uhr Bahnhof Rusiec. 9208

Wir betrauern das heute erfolgte Ableben unseres Administrators

Herrn

Wilhelm Delzer

in Rusiec. In fast 45jähriger, rastloser Tätigkeit hat der Verstorbene drei Generationen unserer Familie in wechselvollen Auf und Ab der Zeiten ein Maß von Treue, Liebe und Aufrichtigkeit entgegengebracht, das uns seiner immer in tiefer Dankbarkeit und Verehrung gedenken lassen wird. 9207

Stołężyn, den 1. Oktober 1931.

Egon und Elisabeth Koerner.

Zurückgekehrt
Dr. Soboczyński
ul. Gdańska 27 9205
Ohren-, Nasen- und Hals-Spezialist.

Für unseren am 1. November 1931 beginnenden 3monat.

Haushaltungskursus

nehmen wir noch einige Anmeldungen entgegen. 9217

Kreislandbund Wąbrzeźno, Pomorze.



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Bin verzogen nach 3948
Marszałka Focha 24, II
Stanislaus Gressler, Traiteur.

Leder

Blankleder u. Sohlleder
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.
Handel Skór dawn. **G. Draugelattes**,
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 8501

Linoleum

Teppiche u. Läufer
Wachstuch-Tischdecken
u. vom Meter 8870
Kokos-Läufer u. -Matten
kauft man am günstigsten bei
Waligórski neben HOTEL POD ORLEM.

Ev. kinderlos. Ehepaar **nimmt Kind** gegen einmalige Vergütigung in Dauerpflege evtl. als eigen an. Ang. u. M. 194 a. A.-Exp. **Wallis, Toruń** 9134

Uebersetzungen

deutsch-polnisch, russisch.
Uebernehme auch Schreibmaschinenarbeiten. 3965
Poczt owa 1, I. Stock.

Kacheln

weiß und farbig

Transportable
Kachelöfen
Eis. Herde

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 5
Telefon 2003. 552

„Pelze"

8422

in unerreichbarer Qualität kauft man zu angemessenen Preisen bei der durch ihre reelle Bedienung allbekannten Firma

G. Balicki, Bydgoszcz, Dworcowa 45

Telefon 13—38. Preisliste auf Wunsch.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 4. Oktob. 1931 (18. n. Trinitatis)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Missionsvorträge i. Gemeindehause, Pfr. Rutzen u. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pf. Hesekiel, 1/2 12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Nachm. 4 Uhr Pfr. Wurmbach*, 3 Uhr Kindergottesdienst, Montag, 8 Uhr Übungsst. d. Kirchenchors, Dienstag, nachm. 1/2 5 Uhr Frauenhilfe im Gemeindehaus, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Franenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Erntedankfest u. Abschiedspredigt*, Pfarrer Lassahn, 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1/2 4 Uhr Erntedankfestfeier im Gemeindehause.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*, 1/2 12 Uhr Kindergottesd., nachm. 3 Uhr Vers. des Jungmädchenvereins, Mittwoch, 1/2 8 Uhr Jungmännerverf., Donnerstag, 1/2 8 Uhr Jungmädchenchor.

Schröttersdorf. Donnerstag, nachm. 1/2 5 Uhr Versammlung d. Frauenhilfe.

Prinzenthal. Vormitt. [illegible] Uhr Erntedankfestgottesdienst*.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Erntedankfestgottesdienst*

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8 3/4 Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3 1/2 Uhr Jugendbund-Erntedankstde., 5 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst (Erntedankfest)*, nachm. 3 Uhr Christenlehre, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny 10 Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Quast, Dienstag, ab. 8 Uhr Gesangstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. 1/2 10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11: Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Erntedankfest, Donnerst., abends 1/2 8 Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Gesangstunde, Donnerstag, abends 7 1/4 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Erntedankfestgottesdienst.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst.

Zlotniki-Kuj. Nachmitt. 3 Uhr Erntedankfestgottesdienst*.

Elsendorf. Vormitt. 10 1/2 Uhr Erntedankfest.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst* 11 1/2 Uhr Kindergottesdst.

Wielno. Vorm. 1[illegible] 1/2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Nakel. Vormittag 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst* nachm. 4 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr Missionsnähverein, Donnerstag, abends 6 Uhr Bibelstunde, Freitag, 7 1/2 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe.

Heirat

Alleinstehd. Dame
evangel., mittelgroß. 42000 Złoty Vermögen, mit eigen. Heim, sucht sich dementsprechend zu
verheiraten
mit Herrn bis zu 50 J. Offerten unter S. 9201 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

10 000 Zł. zur 1. Hypothek auf Grundst. im Werte von 200000 Zł. ges. Off. u. R. 3963 a. die Geschst. d. Ztg.

Billige u. dauerhafte Strümpfe

für die Winter-Saison

Damen-Strümpfe, la Macco		2.50	1.85	1.50
Damen-Strümpfe, ägypt. Macco		3.75	3.25	
Damen-Strümpfe, engl. Fasson, gestreift		3.75	3.25	
Damen-Strümpfe, Waschseide	5.50	4.75	3.95	3.50
Damen-Strümpfe, reine Wolle				4.50
Damen-Strümpfe, Wolle und Seide		6.75	4.50	3.50
Herren-Socken, reine Wolle			2.95	2.35
Herren-Socken, Zwirn, sehr haltbar 60 gr, 3 Paar				1.60

Trikotagen

Herren-Unterhosen, warmes Futter	2.75
Kinder-Kombination Gr. 3	2.50
Damen-Kombination „Elasticana"	5.25
Damen-Trikot-Schlüpfer Gr. 5	1.95

Große Auswahl in **Sweater** und **Pullover.**

Dom Pończoch

Bydgoszcz, Mostowa 12
Spezial-Strumpfhaus. 3984

Offene Stellen

Suche sofort erfahren., energisch., unverheirat.
Förster
für größeres Revier.
v. Gordon, Konopat, p. Terespol, Pom. 9204

Suche zum baldigen Antritt landw. 9212
Eleven
mit Vorkenntnissen, der beide Landessprach. in Wort und Schrift beherrscht. (Anerk. Saat., Rüben, Milch, Schafe, Meliorationen, Wald). **Neumann-Przysiek, p. Toruń 1-Rozg.,** Pom. 9212

Tcht. Sattlergesell.
bewand. in Polsterarb., von sofort gesucht. 3987
Staringer, Pruszcz, pow. Swiecie.

Suche von sofort einen ledigen 9190
Melker.
Lohn nach Tarif.
Richard Müller,
Szczupliki,
poczta Radzyn, powiat Grudziądz.

Bäckerlehrling
sucht per sofort 39?5
Otto Riedel. Gdańska.

Mediales Fräulein
zw. Ausbildung in der naturgem. Krankheitspflege ges. Angeb. u. Z. 3983 a. d. Geschst. d. Ztg.

Lehrmädchen 3976
für **feine Damenschneiderei** können sich meld. **Jagiellońska 42,** I.

Ein älteres
Fräulein
evgl., für größer. Haushalt (Dienstpers. vorhanden), Ausbesserung der Wäsche u. a. zu übernehmen, zeitw. größer. Kolonialw.-Eisengesch. zu beaufsicht., wird per sofort od. spät. gesucht. Zeugnisabschr., Photographie mit Gehaltsforderg. unter M. 9191 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. resp. 30. Oktober erfahrene
Wirtin oder Haustochter,
welche gut kochen kann und mit allen Arbeiten eines Gutshaushaltes voll vertraut ist. Nähkenntn. erwünscht. 9215 Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an Frau **L. Bachmann, Liessau.** Freist. Danzig.

Ein jung. Mädchen
zu zwei Knaben und Haushilfe kann sich meld. zwisch. 1 u. 3 Uhr nachmittags bei 3943
Dr. Szymanowski,
Gdańska 5.
Verlgt. nur dtsch. Spr. und gute Empfehlung.

Suche von sof. besseres
Hausmädchen
in Kochen und Zimmerarbeit erfahren. 9161
Bormann,
Gogolin, v. Gogolinek,
pow. Bydgoszcz.

Stellengesuche

Chauffeur
beid. Spr. mächtig, mit Schlosf.- u. Elektrikerprax., **sucht Stell.** v. sof. od. spät. Off. unt. T. 3969 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
Wirtschafts-Beamter
evgl., von Beruf Landwirt, 23 Jahre, an sehr strenge Tätigkeit gew., energisch, treu und zuverlässig, beherrscht die polnische Sprache in Wort und Schrift, Absolv. einer Winterschule, Landwirtschaftspr. mit sehr gut bestand., sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, welche bei meiner Chefin, Frau **Bleeker-Kohlsaat** eingeholt werden können, sucht passende Stellung von sofort oder später, bei zeitgemäß. Gehaltsansprüchen. Gefl. Zuschriften an **E. Hoppe, Stupia Wielka** p. Sroda

---

Bäckergeselle
evg., 23 J. alt, der selbständig u. a. erster Ges. arbeitet, vertr. m. Wasserheiz., Brust-, Seitenfeuerung u. Feinbäck. sucht v. sof. od. sp. Stell. Offert. sind zu richt. an
Adolf Gruhlke,
in **Rozcimin,**
9156 pow. Wyrzysk.

Müllergeselle
24 Jahre alt, evgl., ledig, beider Landessprachen mächtig, mit sämtlichen Müllereimaschinen sowie m. Sauggasmotor vertraut, a. selbständig. Arbeit gewöhnt, langjährige Zeugnisse, zur Zeit noch in Stellung, **sucht** früh. od. spät. seine **Stellung zu wechseln.** Off. unter **L. 9044** an die Geschst. dies. Zeitg.

Gärtner
jung verh., 27 Jahre a., Spr. deutsch u. polnisch, bewand. i. all. Zweig. s. Beruf., Bienenzucht, militärfrei, 8 Jhr. Praxis, gestützt auf gut. Zeugn., **sucht Dauerstellung** vom 1. 10. oder später. Gefl. Offert. unt. **G. 8995** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 9121
verheiratet, 27 J. alt, energisch, nüchtern und ehrlich, mit nur guten Zeugnissen, erfahren in allen Zweigen d. Gärtnerei, (Spez.: Baumschule, Gewächshaus u. Frühgemüse) **sucht Stellung** ab 1. 10. 31 oder 1. 1. 1932. Gefl. Angeb. an **W. Reschke, Gronowo,** pow. Toruń.

Erfahrene, evangelische
Hauslehrerin
sucht vom 1. 1. 32 oder später **Stelle.** Unterrichtserlaubnis vorhd. Offerten unter **J. 9159** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Säuglingspflegerin
sucht Stellung, übernimmt auch gr. Kinder. Zeugnisse vorh. Kann sofort antr. Offert. unt. **K. 9160** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche Stelle als
Lehrfräulein
im Kolonialw.-Gesch. oder anderer Branche. Off. u. **W. 3982** a. d. Gst.

Nach Vervollständig. b. Hrn. Küchenm. **Gressler** suche sof. od. spät. 3949
Stellg. als Wirtin
aufs Gut. Ang. zu richt. an **Gressler,** Marszałka Focha 24, 2 Treppen.

Wirtin — Köchin
deutsch u. poln. sprechd., **sucht Stell.** vom 15. 10. Offerten unter **U. 3972** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Musik. geb. Dame
blonde, hübsche Erscheinung, perfekt im Haushalt, geschäftstüchtig, **sucht Wirkungsfeld** geg. vollste Hilfeleistg. in jedem Wirtsch.-Betr. Kleines Taschengeld. Offerten unter **R. 9200** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 25 J. alt, welche Kochen, Nähen und Plätten erlernt hat, u. in sämtlichen Hausarbeiten erfahren ist, sucht Stellung als
Stütze
oder besseres **Hausmädchen.** Offert. unt. **A. 9117** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter
fleißig und zuverlässig, m. guten Nähkenntniss.,
sucht Stellung.
Angebote unter **U. 9214** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter
sucht von sofort oder später **Stellung** als Hausmädchen evtl. a. als Mädchen für alles. Gefl. Offerten erb. an **Frl. Dikow, Ignacewo,** poczta Mamlicz, pow. Inowrocław. 9213

Suche f. meine Tochter, evgl., w. 1 J. Schneid. gel. hat, **Stelle** in besser. Haush. zur Erlern. der Wirtsch. Off.. u **M. 3940** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. meine Tochter, 19 J. alt, **Stellg.** vom 15. 10. 1931, wo sie das Kochen erlernen kann, am liebst. a. dem Lande. Taschengeld erwünscht. 3975
Tylwiński, Gądecz,
poczta Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
37 Morg. gut. Mittelb., dav. 6 Morg. Wiese u. Weide, Gebd. mass., mit voll. tot. u. leb. Inv. z. vk. **Franz Unger, Prądocin,** b. Nowawieś-Wielka, pow. Inowrocław. 3973

Dtsch. Kriegsinval. sucht z. kauf. 60—70 Morg. gr.
Landwirtschaft
nur gute Gebäude, gut. Land. Anz. 10—12000 Zł. Offerten unter **A. 8985** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privat-Schmiedegrundstück
mit 15—20 Morg. Land, in guter Gegend, wo evgl. Schule am Ort, **zu kaufen gesucht.** Off. u. **Z. 9115** a. d. G. d. Z.

Zins-, Wohnhäuser u. Landwirtschaften jed. Art günst. zu verk., verpacht. od. vertausch.
Sokołowski,
3981 Sniadeckich **52.**

Einstöckiges 3980
Wohnhaus
(**Bielawki**) freie Wohn. billig zu verk. oder auf eine Wirtsch. z. vert. **Sokołowski, Sniadeckich 52.**

Suche sofort od. später ein rentables
Geschäftsgrundstück
in **Bydgoszcz zu kaufen.** Offert. unter Nr. **B. 9216** an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Gut erhaltene, kompl.
Schmiede
(Preis 550 zł) zu verk. bei **E. Penno, Zbytowo,** p. Gębice. 9118

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. Haftpflicht
Sępólno — Gründungsjahr 1883

Günstige Verzinsung von 7752

Spareinlagen

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten
Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge.

---

la oberschl. Steinkohlen
Stück, Würfel, Nuß, zu **konkurrenzlosen Preisen.** 8399
Bei sofortiger Bestellung zł 520 — 300 Ztr.
C. Walewski, Katowice I

Ich kaufe laufend folgende Sorten Kartoffeln:
Centifolja (Saat und Speise)
Erdgold (Saat und Speise)
und bitte um Angebote.
Hahn, Bydgoszcz, Kołłątaja 10
Telefon 2181 9183

Sonnabend, den 3. ds. Mts.:
Eisbein-, Wurst- und Flaki-Essen
wozu ergebenst einladet 3979
H. Böhlke,
Marsz. Focha 20. **Tel. 173.**

Kirchenchor „St. Gregorius"
an der Jesuitenkirche zu Bydgoszcz
veranstaltet am Sonntag, d. 4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr 3962
im Saale des Civil-Kasino, Gdańska 20 ein
Wohltätigkeits-Konzert
anläßlich seines **15. Stiftungsfestes.**
Die Gemeinde, Freunde und Gönner werden hierzu herzlichst eingeladen.

Landwirtschaft
i. Kleinstadt b. Poznań, ca. 170 Morg., (privat), mit lebend. und totem Inventar, hypothekenfrei, nur an zahlungsfähige Käufer sofort **zu verkaufen.** Gefl. Anfr. unt. **U. 9071** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Grammophon mit Platt billig z. verk. **Leśna 13** (alte Nr.) Wg. 1 **Bielawki**
3978

Strohpresse „Welger"
betriebsf., f. Draht u. Garn, bill. abzugeb.
8942 **Dworcowa 56.**

Nähmaschinen
Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 9114

Einen
Kontrollsichter
für 10-To-Mühle suche zu kaufen und bitte um Angebot mit Preis und Beschreibung. 9223
Benno Witte, Czarnków
Telefon 7.

Wohnungen

Eine trockene, sonnige **5-Zimmer-Wohnung** mit Wissen des Hausherrn zu vermieten, dazu elektr. Beleuchtg., Bad, Balkon, Mansarde, Bodenkammer, Keller und Stall. **J. Piekarek,** Promenada 17. 3889

2—3 **Zimmer u. Küche, Pferdestall** sof. gesucht. Off. m. Preisang. unt. **B. 3977** a. d. Gst. d. Ztg

---

Pachtungen

Hausgrundstück
Einfam.-Wohnh., m. 6 Mg. Gartenl., i. Vorort Bromb., z. verp. Anfr. **Gdańska 31, Wg. 17.** 3947

---

10 Mrg. Ackerland
a. Senatorska geleg., zu verp. **Gamma 7, pt.** 3941

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Eröffnung der Spielzeit 1931/32.
Mittwoch, 7. Okt. 1931
abends 8 Uhr
zum ersten Male

Wallenstein

Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. **Wallensteins Lager-Die Piccolomini-Wallensteins Tod** - dramaturgisch bearbeitet und in einen Theaterabend von 10 Bildern zusammengefaßt von **Paul Barnay.**

Freitag, 9. Okt. 1931
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!

Drunter u. drüber, rechts und links.

Eine heitere Zeitschnurre in 3 Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern. **Eintrittskarten** für Abonnenten Freitag und Sonnabend, freier Verkauf ab Montag in **Johne's** Buchhandlung, Mittwoch u. Freitag von 11—1 und ab 7 Uhr an d. Theaterkasse. 9198

Die Preise sind auf allen Plätzen ermäßigt und stellen Einheitspreise für sämtliche Aufführungen dar. Weitere Ermäßigungen finden daher nicht statt. Stehplätze werden nur im Bedarfsfalle bei ausverkauften Sitzplätzen abgegeben.

Preise der Plätze: Schauspiel: Fauteuil zł. 3,00, I. Platz zł. 2,50, II. Platz zł. 1,50, III. Platz zł. 1,00. Operette: Fauteuil zł. 3,75, I. Platz zł. 3,25, II. Platz zł. 2,00, III. Platz zł. 1,25.

Die Leitung.

Kino „Oko" 2. Oktober Premiere des Monumental-Kunstwerkes unter dem Titel: **Wehrloses Mädchen** Gewaltige Tragödie einer verführten Studentin. In der Hauptrolle: **Eveline Holt** **Livio Pavanelli**

Auf der Szene jeden Freitag und Sonnabend prolongierte originelle **Zigeuner-Revue** in internationaler Aufführung. 3986

Anmerkung: Trotz hoher Kosten Preise nicht erhöht.

Deutsche Rundschau.

Nr. 227.

Bromberg, Sonnabend den 3. Oktober 1931.

Pommerellen.

2. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Orientierungslaternen und Meldewesen.

Auch in Graudenz wird nunmehr die Wojewodschafts-Verordnung vom 12. 5. 31, die den Hausbesitzern neue Sorgen und Lasten bringt, durchgeführt. Der Magistrat gibt folgendes bekannt: Die Hausbesitzer bzw. Pächter von Grundstücken sind verpflichtet, mit den kompetenten Ordnungsnummern zu versehen:

a) Häuser und Gebäude, die für den Aufenthalt von Menschen bzw. zum öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, sowie unbebaute Plätze;

b) Wohnlokale, die ein selbständiges Benutzungsganzes (Wohnungen) darstellen in den von der Numerierung der Grundstücke erfaßten Gebäuden, die drei oder mehr für den Aufenthalt von Menschen bestimmte Lokale besitzen.

Die betreffenden Grundstücke und Wohnlokale müssen mit Nummerntäfelchen versehen werden. In den mit elektrischen Leitungen oder Gas versehenen Straßen sind anstatt der Nummerntäfelchen elektrisch bzw. mit Gas zu beleuchtende Orientierungslaternen anzubringen. Diese müssen bei den Grundstücken aus Metall gefertigt und emailliert sein und eine Größe von 10×14 Zentimeter haben, sowie mit arabischen Ziffern in Höhe von 6,5 Zentimeter in weißer Farbe auf blauem Grunde mit weißer Umrandung versehen sein. Die Ordnungsnummern der Wohnlokale (Wohnungen) sind mit metallenen weißen, 6×8 Zentimeter großen Täfelchen, die 4 Zentimeter hohe arabische Ziffern in dunkler Farbe tragen, anzubringen, bzw. hat die Numerierung mittels einer auf der Liste oder der Wand über der Tür angeschriebenen, in arabischen Ziffern gehaltenen Nummer in einer von der Farbe der Leiste oder Wand abweichenden Farbe zu geschehen.

Die Orientierungslaterne, hergestellt aus Zinkblech, muß einen dreieckigen senkrechten Durchschnitt mit abfallendem, sich öffnen lassendem Dach haben; die Seiten der Laternen müssen mit Mattglas ausgelegt, die Nummern auf dem Grunde des Mattglases an den oberen und unteren Laternenrahmen angebracht sein. Der Boden der Laterne muß ebenfalls mit Mattglas verglast sein. Laternen wie auch Nummern müssen außen und innen verkupfert und das Dach zum Öffnen und Schließen mittels Schlüssels eingerichtet sein. Die Höhe der Laternen im hinteren Wanddurchschnitt hat 19 Zentimeter zu betragen; hierzu kommen 6 Zentimeter Höhe des Daches, Halbierungslänge des Daches 22 Zentimeter, Breite der hinteren Wand 22,5 Zentimeter, Breite der verglasten Seitenwand 22,5 Zentimeter, Mattscheiben 18,5×15 Zentimeter.

Die genaue Art der Anbringung der Nummerntäfelchen und Orientierungslaternen ist in der unter dem 24. 9. 31 vom Magistrat für die Hausbesitzer usw. herausgegebenen besonderen Instruktion enthalten.

Zugleich werden die Hausbesitzer bzw. Pächter von Wohnhäusern zur Abgabe einer mündlichen Erklärung aufgefordert; wer in ihren Häusern für die ordnungsmäßige Durchführung der Meldungen und für die Ausführung der häuslichen Meldetätigkeit verantwortlich sein soll.

Hausbesitzer und Pächter von Grundstücken, denen die erwähnte Instruktion (beim Schreiben des Magistrats vom 24. 9. 31) bis zum 5. d. M. irrtümlich nicht eingehändigt sein sollte, müssen sich unverzüglich im Rathause, Zimmer 217, während der Stunden von 10 bis 13 Uhr melden.

Gegen obige Verordnung Zuwiderhandelnde verfallen in die dafür vorgesehenen Strafen. *

× **Die Weichsel** ist bei Graudenz bis Donnerstag früh 8 Uhr auf 3,53 Meter über Null angewachsen. Mittags zeigte der Pegel eine weitere Zunahme des Wasserstandes um 15 Zentimeter. Der Strom war fernerhin im Steigen begriffen. Beim Schloßberge reicht das Wasser bis an die Stützmauer, und auch sonst hat die Fläche des überschwemmten Ufervorlandes nicht unbeträchtlich zugenommen. *

× **Wegen Kindesmordes** hatte sich vor der hiesigen Strafkammer das 26jährige Dienstmädchen Marta Zielke aus Sprandau (Szprudowo), Kreis Mewe, zu verantworten. Am 3. Dezember 1929 hat die Angeklagte ihr neugeborenes Kind getötet. Während das Mädchen der Polizei gegenüber seine schreckliche Tat zugab, versuchte es in der Gerichtsverhandlung zu leugnen. Die Angabe, daß die Z. im Augenblick der Geburt ohnmächtig geworden und ihr das Kind entfallen sei, fand keinen Glauben. Unter Berücksichtigung mildernder Umstände erkannte das Gericht auf zwei Jahre Gefängnis. *

× **Adebar auf der Straße.** In der 11. Abendstunde brachte am Mittwoch in der Pilsudskistraße die obdachlose Veronika Kowalska ein Kind zur Welt. Mutter und Kind fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. *

× **Gefaßter jugendlicher Ausreißer.** Ein Knabe aus Bromberg, der vor kurzem in reiselustiger Absicht das elterliche Haus verlassen hatte, wurde am Mittwoch in Graudenz aufgegriffen. Das Bürschchen dürfte inzwischen seinen besorgten Eltern bereits wieder zugeführt sein. *

× **Mit Steinen beworfen** wurde am Mitwoch abend 9 Uhr beim Durchfahren der Ortschaft Zajączkowo bei Graudenz das von Tadeusz Lubicz gelenkte Auto. Durch einen Wurf ging eine Scheibe in Trümmern und ein Passagier namens Stanisław Janczyk erlitt eine leichte Verletzung in der Nähe des linken Auges. *

× **Um ein Vertuschungsmanöver** handelt es sich bei dem, wie gemeldet, am Weichselufer gefundenen Zettel mit der Mitteilung eines verübten Selbstmordes. Der Schreiber der Zettels ist, nach der jetzt erfolgten Ermittelung, tatsächlich der Alojzy Lewandowski aus Neudorf (Nowawieś) bei Graudenz, der wegen unberechtigten Tragens einer von ihm unterschlagenen Offiziersuniform polizeilich verhaftet worden war. Sein fingierter Selbstmord, der seine Spuren verwischen sollte, hat ihm also nichts genutzt. Im Gegenteil, er wird auch für diesen Unfug sich jetzt noch rechtfertigen müssen. *

× **Gelddiebstahl in der Offiziersreitschule.** Ein kühner Griff nach fremdem Eigentum wurde Mittwoch vormittag in der Graudenzer Offiziersreitschule mit Erfolg ausgeführt. Einer der Zahlmeister des Instituts hatte eine zur Soldauszahlung bestimmte größere Summe erhalten. Für einen Augenblick ließ der Offizier die Tasche mit dem Gelde auf dem Korridor eines der Gebäude der Schule, und als er zurückkehrte, um die Tasche an sich zu nehmen, wurde er gewahr, daß 5000 Złoty in Päckchen zu je 100 Złoty aus der Tasche verschwunden waren. Von dem Diebstahl wurden sofort Gendarmerie und Polizei benachrichtigt, die eine energische Untersuchung einleiteten. *

× **Gefunden und auf der Polizei abgeliefert** worden sind zwei Schlüssel. *

Thorn (Toruń).

Das Weichselhochwasser bei Thorn.

Einstellung des Fährbetriebes.

Das Herbsthochwasser der Weichsel, das Mittwoch früh eine Höhe von 3,66 Meter über Normal erreicht hatte, stieg bis Donnerstag früh um über einen Meter auf 4,67 Meter. Am Stadtufer ist der ganze untere Ladekai mit den Gleisen der Uferbahn völlig unter Wasser. Oberhalb steht das Wasser bis über die untere Treppe zum Fährhäuschen hinaus, so daß diese unpassierbar ist und der Betrieb der Dampferfähre eingestellt werden mußte, zumal auch die Pontonbrücke auf dem anderen Ufer überspült wird. Die am unteren Ladekai liegenden Dampfer und Kähne haben dort sämtlich losgemacht und an dem höheren Ufer vor dem „Junkerhof" wieder angelegt. Sie liegen jetzt fast in einer Höhe mit dem Straßenniveau.

Der Bauplatz der neuen Weichselbrücke liegt zum großen Teil tief im Wasser. Die Arbeiten zur Entfernung des restlichen Hilfsgerüsts aus dem Strombett unter dem zweiten diesseitigen Brückenbogen mußten eingestellt werden. Der Strom zieht mit reißender Geschwindigkeit talwärts und ist dicht mit dem charakteristischen Hochwasserschaum bedeckt, so daß es den Anschein hat, als herrsche leichtes Eistreiben. Am Stadtufer stehen dichte Mengen Schaulustiger, die sich das majestätische Naturschauspiel nicht entgehen lassen wollen.

Einen wundervollen Anblick bot Donnerstag vormittag in strahlendem Sonnenschein die Weichselpartie vom Weinberg aus. Die Kämpen beider Ufer sind völlig überschwemmt, so daß der Strom jetzt hier eine Breite von etwa 600 Metern hat. Leider sind hier und ebenso unterhalb der Stadt in der Niederung größere Kulturflächen mit Hackfrüchten schwer in Mitleidenschaft gezogen. * *

---

k. **Erweiterung der Thorner Wasserwerke.** Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, daß die bisherigen Wasserquellen, aus denen die städtischen Wasserwerke ihr Wasser schöpfen, im besonderen wegen der fortschreitenden Ausdehnung der Stadt nicht ausreichend sind. Da der Magistrat die Einwohner der Stadt vor einem so katastrophalen Wassermangel, wie wir ihn in dem trockenen und heißen Sommer des Jahres 1930 gehabt haben, schützen will, so entstand neben dem Projekt der Erweiterung und Verbesserung des Wasserleitungsnetzes das Projekt der Erfassung neuer Wasserquellen. Die in der Umgebung der Stadt reichlich vorhandenen unterirdischen Wasserquellen erleichtern diese Aufgabe in hohem Maße. So sind denn auch in dieser Richtung Versuche bereits unternommen worden. Mitte vorigen Monats wurde mit dem probeweisen Pumpen des Wassers aus dem Brunnen des Forts Chodkiewicz in der Nachbarschaft des Gutes Schönwalde (Wrzozy) begonnen. Diese Versuche sollen eventl. bis zu drei Monaten durchgeführt werden. Das Pumpen des Wassers geschieht mit Hilfe einer elektrisch angetriebenen Zentrifugalpumpe mit 50 Kubikmeter Stundenleistung. Die Messung des Grundwasserspiegels erfolgt in 19 speziell für diesen Zweck gemachten Beobachtungslöchern. Die Menge des zutage geförderten Wassers wird durch einen sog. Limigraph selbsttätig angezeigt. Der Magistrat hofft, daß die durch Ausbeutung dieser Quelle zu erlangenden Wassermengen für den Zeitraum der nächsten zehn Jahre zur Versorgung der Stadtbevölkerung ausreichen werden. * *

t **Neue Preise für Fleisch und Fleischwaren.** Der Stadtpräsident hat nach Anhören der Preisprüfungskommission folgende neue Höchstpreise festgesetzt: Schweinefleisch pro 1 Kilogramm, und zwar Nacken, Koteletts, Seitenstücke, Schinken und Gehacktes 2,00, frischer Speck 2,20, geräucherter Speck 2,40, Schweineschmalz 3,00, Liesen 2,40, dickes Eisbein 1,60, Schweinekopf 0,40, Schweinefüße 0,30, gekochter oder geräucherter Schinken 4,00, Krakauer Wurst 3,00, Königsberger Wurst 2,80, Knoblauchwurst 1,50, Zungenwurst 2,60, Leberwurst 1. Qualität 2,60, 2. Qualität 2,00, 3. Qualität 0,80, Würstchen 3,00 und Preßwurst von 1—2,00. Höhere Preisforderungen werden mit Arrest bis zu sechs Wochen oder Geldstrafe bis zu 3000 Złoty geahndet. * *

v. **Bestätigung des Urteils im Mordprozeß Jakubowski.** Das Thorner Appellationsgericht fällte Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des Staatsanwalts Dr. Piziewicz das Urteil in dem seit Dienstag laufenden Prozeß gegen den wegen Ermordung des Malers Anton Górecki angeklagten Chauffeur Jakubowski. Das Urteil der ersten Instanz wurde in vollem Umfange bestätigt und Jakubowski zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Schlußworte des Verurteilten waren: „Ich bin unschuldig, das Urteil nehme ich nicht an!" * *

╪ **Straßenunfall.** Mittwoch nachmittag fuhr in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) das Lastauto der Firma „Standard Nobel" aus Bromberg (Bydgoszcz) auf den in derselben Straße Nr. 10 wohnhaften Motorradler Xaver Fritsche auf. Der Genannte erlitt verschiedene schwere Verletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus überführt werden. Er trägt selbst die Schuld an dem Unfall. * *

╪ **Ein durchgehendes Kutschgespann** setzte Donnerstag vormittag die Passanten der Culmerstraße (ul. Chełmińska) und des Altstädtischen Markts (Stary Rynek) in Aufregung. Ein Soldat sprang von hinten auf das führerlose Fuhrwerk, konnte aber die Pferde nicht zum Stehen bringen.

Dies gelang erst dem am Coppernicus-Denkmal stehenden Verkehrsschutzmann unter Mitwirkung einiger Passanten. Schaden wurde nicht angerichtet. * *

v. **Gestörte „Nachtgeister".** In einer der letzten Nächte verscheuchte ein Passant in der ul. Moniuszki einige Strolche, von denen einer einen Laternenpfahl erklettert hatte, wahrscheinlich in der Absicht, die Laterne auszulöschen. Da am nächsten Morgen die Seitenpforte des Zaunes der in der Nähe befindlichen Villa mit einem Nachschlüssel geöffnet vorgefunden wurde, so wird angenommen, daß die Täter der von dem Rechtsanwalt Dr. Ossowski bewohnten Villa einen unerbetenen Besuch abstatten wollten. * *

╪ **Elf Zentner Kohlen beschlagnahmt** wurden am Mittwoch. Die „schwarzen Diamanten" stammen aus einem Diebstahl vom Hauptbahnhof und wurden von der Polizei der Eisenbahnbehörde gegen Quitung zurückgegeben. Die Angelegenheit wurde dem Burggericht gemeldet. * *

╪ **Dem Polizeibericht zufolge** wurden am Mittwoch vier Personen wegen Diebstahls verhaftet und ins Burggericht eingeliefert und außerdem drei Personen wegen Trunkenheit festgenommen. — Zur Anmeldung gelangten zwei kleine Diebstähle und zur Protokollierung fünfzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Bestimmungen und drei Verstöße gegen die Vorschriften der Eisenbahn. * *

---

* **Berent** (Kościerzyna), 1. Oktober. Diebstähle. In der Nacht zum Sonntag wurden aus der Wohnung der Anna Pierchow in Foshuta ein Damenfahrrad, Wäsche und andere Gegenstände gestohlen. Ihr Gesamtwert beträgt etwa 700 Złoty. — Zwei Nächte vorher stiegen unbekannte Täter durch ein Fenster in die Wohnung von Jan Zabrocki und stahlen ein Herrenfahrrad im Werte von ungefähr 200 Złoty. — In derselben Nacht wurden August Ossowski eine Lederbrieftasche mit Militärpapieren auf den Namen Izydor Ossowski und ein Herrenfahrrad gestohlen. Das Stahlroß wurde später wieder aufgefunden. Polizeiliche Untersuchungen sind eingeleitet. — Feuer brach Montag früh gegen 3½ Uhr bei Andreas Łacki in Alt-Kischewo hiesigen Kreises aus. Ihm fiel das Wohnhaus nebst dem Hausgerät des Einwohners Franciszek Litwiński zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt etwa 9000 Złoty. Das Gebäude ist bei der Pommerell. Versicherungsgesellschaft mit 9410 Złoty versichert. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der Brand höchstwahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden.

v **Gdingen** (Gdynia), 1. Oktober. Öffentliche Ausschreibung. Die Städtischen Elektrizitätswerke (Miejskie Zakłady Elektryczne w Gdyni) haben die Arbeiten zum

Bau eines Gebäudes für die Transformatorenstation in der ul. Witomińskiej ausgeschrieben. Kostenanschlagsformulare sind gegen Zahlung von 3 Złoty im Bureau der Elektrizitätswerke erhältlich, auch werden daselbst alle gewünschten Informationen erteilt. Offerten müssen spätestens bis zum 10. Oktober 1931, mittags 12 Uhr, eingereicht werden, worauf die Öffnung der Offerten erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung der Kasse der Elektrizitätswerke über eine in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft beizufügen.

* **Illowo** (Iłowo), 1. Oktbr. Anfang August brannte dem Landwirt Julian Rzepczyński die Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Die in der Zwischenzeit durchgeführte Untersuchung ergab nichts außer einigen Spuren, die auf verbrecherische Brandstiftung schließen ließen. Jetzt gelang es der Polizei, festzustellen, daß Franciszek Chlubowski aus Brodowo, Kr. Soldau (Działdowo), den Brand auf Anstiften des Rz. gegen eine Belohnung von 300 Złoty angelegt hat. Rz. wollte dadurch seinen Pächter, mit dem er schon längere Zeit in Unfrieden lebte, ärgern. Beide wurden verhaftet und dem Burggericht in Soldau übergeben. Vor dem nach Strasburg (Brodnica) delegierten Bezirksgericht wurde neulich Rz. zu acht Jahren Zuchthaus und Chl. zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Dieser bekam außerdem noch ein Jahr Gefängnis wegen eines auf die Frau Wilhelmine Żubrowska aus Kisiny unternommenen Mordanschlags, den er auf Betreiben deren Ehemannes ausgeführt hat, allerdings mit negativem Erfolg.

ch **Konitz** (Chojnice), 1. Oktober. Bei dem Propst Licznerski in Karschin haben bisher unbekannte Diebe im Keller einen Einbruch verübt, wobei den Spitzbuben verschiedene Weine in die Hände fielen. Bei dem Fleischer Lipkowski in Karschin wurden Fleischwaren gestohlen. — Im Garten des Fleischermeisters Rupolt hierselbst blüht ein Obstbaum zum zweiten Male. — Wegen Wechselfälschung erhielten die Arbeiter Leo Gatzkowski und Ignatz Dobrolny je 14 Tage Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist. — Wegen Diebstahls in zwei Fällen wurden die jugendlichen Franz Zolkowski und Alfons Kulski zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Mewe** (Gniew), 1. Oktober. Durch einen Brand, der Sonntag abend aus unbekannter Ursache auskam, wurde der Landwirt Anton Rozkwitalski in Janiszewko hiesigen Kreises um 50 000 Złoty geschädigt. Ihm verbrannten eine Scheune mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen, ein Wagenschuppen und ein Stall mit Brenn- und Nutzholz.

a **Schwetz** (Świecie), 30. September. Am Montag, dem 5. Oktober d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Strasburg** (Brodnica), 1. Oktober. Gelddiebstahl. Aus dem Postwagen des Zuges Nr. 2921 Strasburg—Neumark (Nowemiasto) wurde heute früh gegen 4½ Uhr auf der hiesigen Station die Summe von 7200 Złoty in verpacktem Kleingeld mit dem Stempel des hiesigen Postamts gestohlen. Als der Tat verdächtig wurden zwei Brüder von hier festgenommen. Die Untersuchung wird fortgeführt. — **Bei einer Exmission, die gestern abend gegen 7.30 Uhr stattfand, kam es zwischen dem Arbeiter Anton Dulski aus Zgniłobłoty hiesigen Kreises und Jan Paczkowski aus Briesen (Wąbrzeźno) zu einem Streit. Im Verlauf desselben schoß D. den Paczkowski nieder.** Der Erschossene hatte seinem Bruder bei der Exmission des D. geholfen. Der Täter wurde verhaftet.

* **Vandsburg** (Więcbork), 1. Oktober. Ein Feuer brach gestern um 8½ Uhr im Stall des Herrn Sokulski aus. Durch rechtzeitiges und tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand im Keime erstickt werden.

P **Vandsburg** (Więcbork), 1. Oktober. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet am Dienstag, dem 6. d. M., in Vandsburg statt. — Auf dem letzten Wochenmarkte wurden folgende Preise notiert: Butter 1,50—2,00, Eier die Mandel 1,80—2,00, Weißkohl 0,05—0,15 Rotkohl der Kopf 0,10—0,20, Tomaten das Pfund 0,20—0,25, Birnen und Äpfel 0,15 und 0,20 pro Liter, Kartoffeln der Zentner 2,00, Gänse 7,00, Enten 2,50—4,00 und Hühner 1—3,50 das Stück. Auf dem Schweinemarkt kosteten das Paar Ferkel 18—25,00 Złoty. — Unter den Schweinebeständen des Besitzers Ferdinand Teßmer in Eichfelde (Dębinach) ist amtlich Rotlauf festgestellt worden.

Die Etappen der ukrainischen Beschwerden.

Mit der Frage der an den Völkerbund gerichteten ukrainischen Petitionen war bekanntlich ein speziell für diese Materie ins Leben gerufener Dreier-Ausschuß betraut worden, der sich aus Vertretern Englands, Italiens und Norwegens zusammensetzte und sich seit Januar d. J. mit diesem Gegenstande beschäftigte. Über die einzelnen Phasen der Behandlung der ukrainischen Petitionen entwirft das Lemberger „Dilo“, ein Organ der „Undo“, vom 25. September d. J. an leitender Stelle folgendes Bild:

Das Ergebnis der Beratungen im Dreier-Ausschuß war ursprünglich die Absicht, die Sache dem Völkerbundrat zur Entscheidung vorzulegen. Doch im letzten Augenblick änderte der Dreier-Ausschuß seine Absicht und veröffentlichte das bekannte Communiqué, aus dem hervorging, **daß die polnischen Vertreter im Völkerbunde versprachen, in Polen entsprechende Schritte zu unternehmen, um die polnisch-ukrainischen Verhältnisse zu mildern.** Die Veröffentlichung dieses Communiqués bildete auf dem Gebiet der Liga eine ungewönliche Sensation. Mit der Herausgabe dieses Communiqués mußte sich auch der Vertreter Polens einverstanden erklärt haben, denn sonst wäre sein Inhalt anders gewesen. Nach der Mai-Session des Völkerbundrats zeigten die verantwortlichen polnischen Kreise nicht die Absicht, irgend etwas zur Milderung der gespannten polnisch-ukrainischen Atmosphäre zu tun, und haben damit den Zugeständnissen des Communiqués des Dreier-Ausschusses nicht Rechnung getragen. Man kann hieraus den Schluß ziehen, **daß es sich der polnischen Diplomatie in den Genfer Bemühungen nicht um eine Milderung des polnisch-ukrainischen Konflikts, sondern darum gehandelt hat, die ukrainische Frage auf dem Genfer Gebiet, sogar im Dreier-Ausschuß selbst zu liquidieren.**

Als aber die Herbstsession des Völkerbundrats nahte, wurden die polnisch-ukrainischen Verhältnisse in Polen schlechter als sie es im Mai waren. Der Überfall auf den Postwagen bei Bóbrka, der Überfall auf die Post in Truskawiec und schließlich die Ermordung des Abg. Hołówko haben eine Spannung der polnisch-ukrainischen Verhältnisse zur Folge gehabt. Alle diese tragischen Tatsachen schrieb die polnische Presse und die offizielle Meinung der ukrainischen konspiratorischen Kampforganisation zu. Die polnische Propaganda benutzte sie vor allem auf Genfer Gebiet zu antiukrainischen Zwecken. Und während der Plenarsitzungen der Liga veröffentlichte der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ die bekannten deutschen Schreiben, mit deren Hilfe man den Nachweis zu erbringen versuchte, daß Berlin nicht allein die angebliche Aktion der ukrainischen Militär-Organisation leite, und daß die letzten Überfälle zusammen mit der Ermordung Hołówkos aus Berlin arrangiert worden seien, sondern auch, daß die ganze ukrainische nationale Politik von Berlin inspiriert und geleitet werde. Die polnische Auslandspropaganda hatte eine reiche Ernte. In Genf wurde sogar zu diesem Zwecke eine französische Zeitung gegründet.

Und die ukrainischen Petitionen ruhten tatsächlich, bis am Freitag, dem 18. September der Dreier-Ausschuß unter dem Vorsitz von Lord Cecil den Beschluß faßte, die ukrainischen Petitionen dem Völkerbundrat zu überweisen, und schon am Sonnabend händigte man in der Ratssitzung die Sache dem Referenten, dem japanischen Vertreter ein, zur Vorbereitung des Berichts für die Januar-Session des Völkerbundrats. Auf diese Weise wird die ukrainische Sache trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten im Verfahren auf die Tagesordnung der Völkerbundrats-Sitzung gesetzt werden. Vorläufig ist diese Tatsache allein unter den heutigen Bedingungen und der gegenwärtigen Genfer Konstellation als ein großer Erfolg zu buchen, doch man darf nicht allzu große Hoffnungen auf Genf legen, man darf sich nicht mit Täuschungen nähren, daß Genf die Sache vollkommen im Sinne der ukrainischen Wünsche erledigen wird. Denn dies ist eine Institution von internationalen und interstaatlichen Kompromissen. Am wichtigsten ist für die Ukrainer in dieser Sache die Tatsache, daß seit dem Bestehen des Völkerbundes die politische Welt im Januar 1932 in der ukrainischen Frage auf dem autoritativen Gebiet der Genfer Institution sprechen wird, die volens nolens sich mit dem Wesen des großen ukrainischen Problems wird beschäftigen müssen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 4. Oktober.

Königswusterhausen.

06.30: Von Berlin: Funk-Gymnastik. 07.00: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.55: Morgenandacht. 10.05: Wetter. 11.00: Von Berlin: Schallplatten. 11.30: Aus dem Goethe-Saal des Harnack-Hauses, Berlin-Dahlem: Ausschnitt aus der öffentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft für Volksbildung. 13.30: Elternstunde. Elterliche Gewalt. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.20: Übertr. von Berlin: Operetten-Fantasien. 16.00: **Kabale und Liebe** (Deutsches Theater). 18.30: Musik als Sprache. 18.55: Was ist auf der Erde noch unerforscht? 19.20: Die Hirsche schreien. 20.00: Von Hamburg: **Sonntagskonzert.** 22.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

07.00 und 09,30: Morgenkonzert (Schallplatten). 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Von Wien: Handball-Länderkampf Österreich-Deutschland. 13.40: Ratgeber am Sonntag. 14.00: Von Berlin: Volkstüml. Orchesterkonzert. 15.15: Der Arbeitsmann erzählt. 16.10: Emil Bernhard: Der Galgenhumor. 16.30: Aus dem Varieté „Wappenhof“ in Breslau: Heiterer Nachmittag. 17.20: Wetter. Anschl.: Unterhaltungskonzert. 18.30: Grenzland im Westen. Blick nach den Vogesen. 19.00: Liederstunde. Alfred Stöckel, Tenor; Flügel: Erwin Poplewski. 19.25: Zur Auswahl gestellt! Das Funkmagazin der Woche. 20.00: Von Berlin: **„Madame Butterfly“.**

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: **Katholische Morgenfeier.** 09.00: Von Danzig: Morgenandacht. 10.56: Königsberg: Wetter. 10.56: Danzig: Wetter. 11.00: Von Danzig: Gesangverein „Freier Volkschor Zoppot“. 11.25: Klassische Dialoge. „Helden bei Shakespeare“. 12.00: Mittagskonzert, 15.00: Jugendstunde: Ich brülle mit den Hirschen. 15.25: Helene Levinger: Amerikanischer Humor. 16.00: Blasmusik. 18.10: 30 Jahre Königsberger Goethe-Bund. 18.40: Undine, Sonate für Flöte und Klavier von Reinecke, Op. 163 (Walter Schulz — Karl Ninke). 19.15: Von Leipzig: Courths-Mahlereien der Goethezeit. 20.00: Übertragung von Berlin: **Madame Butetrfly.**

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem **Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“** anzubringen. **Briefliche Antworten werden nicht erteilt.**

K. R. 400. 1. Nach dem Tode des Vaters wurde die Gütergemeinschaft zwischen der Mutter und den Kindern fortgesetzt. Die Mutter erbte von dem Anteil des Vaters ein Viertel und die Kinder zusammen drei Viertel; an dem ganzen Grundstück war also die Mutter mit fünf Achteln beteiligt. Die Mutter konnte testamentarisch nur über ihren Anteil verfügen; über das Ganze konnte sie nur verfügen im Einverständnis mit den Kindern. Das ist die Rechtslage. 2. Der Pflichtteil beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbes. Wenn z. B. jemand zwei Kinder hat, und er vermacht testamentarisch von Todes wegen seinen ganzen Besitz dem einen Kinde, unter Enterbung des anderen, so hat dieser andere, der, wenn der Vater kein Testament gemacht hätte, auf die Hälfte des Nachlasses gesetzlichen Anspruch gehabt hätte, auf ein Viertel des ganzen Nachlasses Anspruch. Dieses Viertel must ihm der Erbe auszahlen. 3. Wenn das Testament der Mutetr angefochten wird, wozu die Möglichkeit vorliegt, so erben alle Geschwister zu gleichen Teilen. Das Grundstück gehört allen, und nur alle zusammen können darüber verfügen, bis sie sich auseinandergesetzt haben. Können sie sich nicht einigen, dann muß das Grundstück zwangsweise verkauft und der Erlös dafür unter die Erben verteilt werden.

„Kleinpelztier.“ Wenden Sie sich an Herrn O. Pflanz, Edelpelztierfarm in Steinseifersdorf im Kreise Reichenbach in Deutsch-Schlesien. Dort werden Sie alles Wissenswerte erfahren. Uns ist eine solche Farm in Polen nicht bekannt.

Z. Bydgoszcz, Grunwaldska. Auf Urlaub haben Sie erst Anspruch, wenn Sie in dem neuen Geschäft eine Zeit beschäftigt worden sind, die zum Anspruch auf Urlaub berechtigt.

Otto M., Senatorska. Wenn es sich um eine Darlehnshypothek handelt, beträgt die Aufwertung 15 Prozent. Für die 4000 Mark wären 740,70 Złoty zu zahlen. Über die Zinsen können wir Ihnen nichts sagen, da wir weder den Zinsfuß kennen, der seinerzeit vereinbart wurde, noch wissen, ob irgend welche Zinsen rückständig sind.

A. 20 387. 1. Die Zession oder Abtretung (einer Forderung) braucht weder notariell beurkundet noch öffentlich beglaubigt zu sein; aber auf Verlangen des neuen Gläubigers muß ihm der bisherige Gläubiger eine öffentlich beglaubigte Urkunde über die Abtretung ausstellen. Die Kosten fallen dem neuen Gläubiger zur Last. 2. Einen Schuldschein in jeder Höhe kann man selber stempeln; der Stempel beträgt ½ Prozent der Schuldscheinsumme. Die Entwertung erfolgt durch Überschreibung der Stempelmarken durch die Anfangs- oder Endworte des Schuldscheines mit dem Datum oder durch die Unterschriften der Parteien. 3. Notariell gefertigte Schuldscheine muß der Notar stempeln. 4. Die Anmeldung eines Anspruchs an die Victoria braucht nicht in Warschau angemeldet zu werden. Man kann sich aber von der Victoria direkt ein Anerkenntnis des Anspruchs an sie einfordern.

Lou-lan.

Die Stadt, die fast zweitausend Jahre schlief.

Ein vergessener Spaten führt zur Entdeckung.

Viele Städte sind im Laufe der Menschengeschichte verfallen und untergegangen, selten aber ist ihr Name, ihre Wirksamkeit ganz aus dem Gedächtnis der Geschlechter geschwunden. Sehr selten kommt es vor, daß keiner mehr Kunde hat von einer bedeutsamen Stadt, daß sie erst nach fast zwei Jahrtausenden Schlaf wieder entdeckt und ihre Geschichte der Menschheit so wiedergewonnen wird, wie es dem westlichsten Vorort Chinas auf der großen Seidenstraße nach Vorderasien und Europa geschah. Sie liegt in Ost-Turkestan, etwa auf der Höhe von Madrid, mitten im asiatischen Hochland, etwa acht- bis neunhundert Meter über dem Meere, in einer Tonwüste, dem Lobnor. Bei einer Expedition durch Zentralasien stieß im Jahre 1900 der große schwedische Forscher Sven Hedin zum ersten Male in der Wüste auf Reste menschlicher Behausungen, die er untersuchte, ohne sie allerdings ergiebig genug für weitere Nachgrabungen zu finden. Er zog weiter. Als er nach einer Wanderung von etwa 20 Kilometern nach Grundwasser graben wollte, stellte es sich heraus, daß ein Diener den Spaten an der alten Stelle vergessen hatte. Dieser Diener erklärte sich bereit, den Spaten zu holen, ritt zurück und stieß dabei auf viel umfangreichere Spuren einer großen Ansiedlung, Chinas ehemaligen Vorposten gegen Westen: Lou-lan. Ohne diesen vergessenen Spaten hätte also die Stadt weiter in Vergessenheit geruht. Seither haben viele Expeditionen das Trümmerfeld immer wieder aufgesucht und wertvolle Entdeckungen gemacht, die es gestatteten, ein ziemlich genaues Bild vom Leben und Treiben dieser Grenzstadt am Rande der Wüste zu geben. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen hat jetzt der Sinologe Albert Herrmann zu einer anschaulichen Darstellung zusammengestellt. („Lou-lan“ bei Brockhaus, Leipzig.)

Warum Lou-lan unterging

Aus den Fundstücken geht hervor, daß die Stadt schon in der Steinzeit an einer Straße des Durchgangsverkehrs lag. Erst dreihundert Jahre vor Christi Geburt erhalten wir die erste geschichtliche Kunde und zwar durch die Griechen. Durch den Indienzug Alexanders des Großen, dessen Reich bis an das „Dach der Welt“, das Pamirplateau, reichte, kam zum ersten Mal die alte Welt mit den Völkern Zentralasiens in Berührung, die in der Geschichte Lou-lans eine große Rolle spielen. Die Handelsbeziehungen, die entstanden, galgalten vor allem der Seide. Deshalb geben die Griechen ihnen den Namen Seren, d. h. Seidenleute. Es handelt sich um das arische Volk der Tocharer. Daneben werden auch schon die Hunnen genannt, die in der heutigen Mongolei ein großes Reich besaßen und die Tocharer später zur Auswanderung nach Westen zwangen. Zu ihnen unternahm um 130 v. Chr. ein handeltreibender Chinese eine Gesandtschaftsreise, die der Expedition des venetianischen Kaufmanns Marco Polo (anderthalb Jahrtausende später) an den chinesischen Hof zu vergleichen ist. Die Abgesandten Chinas kamen bis an den Persischen Golf. Die Folge dieser großen Reise war, daß China stärkeren Einfluß auf die Durchzugsländer nach dem Westen nahm und den Einfluß der Hunnen zurückdrängte. Lou-lan war Mittelpunkt eines kleinen Königreiches, das in Verfolg dieser Auseinandersetzungen zwischen den großen Nachbarvölkern, den Hunnen und den Chinesen, bald zu dem, bald zu jenem neigte, bald von diesem besetzt, bald von jenem wiedergewonnen wurde. Da es aber nie einen politischen Vernichtungskrieg gab, sondern lediglich darum ging, den wichtigsten Handelsplatz an der großen Verkehrsader in der Hand zu haben, blüte das Leben in der Stadt am Rande der Wüste immer wieder auf. Am längsten besaßen sie die Chinesen. Sie legten dort eine Militärkolonie an, aus deren Zeit die meisten aufgefundenen Dokumente stammen. Nein, Lou-lan wäre nie untergegangen, obgleich das Land nur durch eine kunstvolle Berieselungsanlage bewohnbar gemacht wurde, wenn es nicht von der Natur im Stiche gelassen worden wäre.

Der Fluß, von dem es sein Leben erhielt, nahm plötzlich eine andere Richtung. Die Stadt wurde, da das Land jetzt der Wüste preisgegeben war, verlassen; die Häuser zerfielen und ertranken im Sande. Mit ihnen ging die Kunde von der Stadt Lou-lan verloren.

Nach den neuesten Expeditionsberichten Sven Hedins, der sich seit 1928 mit Unterbrechungen in Zentralasien aufhält, hat jetzt der lebenspendende Fluß, der Tarim, wieder seinen Lauf verändert, zurückverlegt, so daß für das alte Lou-lan wieder Lebensmöglichkeiten gegeben wären. Freilich hat inzwischen der Handel den weiten Weg über die Meere gefunden.

Seide und Glas

Drei Kulturen tauschten in dem kleinen Lou-lan, das in der Zeit seiner Blüte etwa 14 000 Einwohner zählte, ungerechnet die vielen Durchwanderer, ihre geistigen und materiellen Güter aus: China, Indien, Rom. Ihre Spuren sind in allen Ausgrabungen nachzuweisen: Seidenmuster aus China, buddhistische Motive aus Indien, Glasbrocken und Teppiche aus Arabien und Vorderasien. Was suchte China für Handelsprodukte im Westen, die unternehmungslustige Kaufleute zu einer so schwierigen, langwierigen und gewagten Expedition veranlassen konnten? Zuerst Pferde, Luzerneklee und Weinreben. Zwar war der Wein von altersher in China bekannt, aber nur wildwachsend. Er konnte also nicht entfernt mit dem veredelten Wein im Westen verglichen werden. Mit ihm fanden Weih-

Die Berliner Abmachungen.

Noch eine polnische Pressestimme.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Vor dem Berliner Besuch Lavals und Briands zitierten die Warschauer Blätter geflissentlich die kühlen, reservierten, oder direkt unfreundlichen Äußerungen und Voraussagen der deutschen Presse und äußerten ihrerseits die Ansicht, daß bei dem Berliner Besuche grundsätzlich nichts Besonderes herauskommen könne. Der Besuch werde nur eine simple Förmlichkeit sein. Dann kam der Besuch, dessen Ergebnisse nicht so bedeutungslos aussehen, wie gewisse Leute es wünschten. Mit dem Bagatellisieren war es also plötzlich aus. Es folgte ein Moment der Unschlüssigkeit. Als man dann den richtigen Sinn dessen, was sich in Berlin begeben hatte, begriffen zu haben glaubte, verfiel man in eine gereizte Stimmung. Es war wieder ausgerechnet das Gegenteil von dem eingetroffen, was man vorausgesagt hatte. Die Franzosen ließen mit sich sprechen. Und von den „politischen Bedingungen" war keine Rede mehr. Nein — so etwas. Diese Franzosen sind doch ganz un — — unbegreiflich!

Eine Anzahl von Stimmen hat sich in der Presse vernehmen lassen. Gereiztheit im Ton und in den Ausdrucksformen. Typisch sind die Auslassungen der **„Gazeta Warszawska"**. Man höre!

Zunächst stellt das Blatt fest, daß die in Berlin abgehaltenen Konferenzen einen hervorragenden wirtschaftlichen Charakter hatten. Und gerade deswegen ist das polnische nationalistische Blatt mit den französischen Ministern unzufrieden. Warum haben sie es unterlassen, Berlin die bekannten „politischen Bedingungen" zu diktieren? „Es müsse wundernehmen, — meint das Blatt — daß die französische Diplomatie bei der durch den Bankerott Deutschlands und den wirtschaftlichen Zusammenbruch Englands geschaffenen ausnehmend günstigen Situation nicht versucht habe, Berlin ihre politischen Forderungen aufzuzwingen, um so mehr als diese sich ganz auf der Linie des Interesses des europäischen Friedens bewegen und die Sicherheit der französischen Bundesgenossen, die durch die Räumung des Rheinlandes und die Haager Pakte bedroht ist, verstärken." Diese Unterlassungssünde wird gelinde gerügt. Außerdem wird dann noch den offenbar naiven französischen Politikern eine Lektion in der Politik erteilt. Das geschieht mit folgenden Worten:

„Das heute modische Höherstellen des wirtschaftlichen Faktors über den politischen Faktor in den internationalen Beziehungen führt nicht zum erwünschten Ziele. Das politische Interesse war, ist und wird das höchste Interesse der Nation und des Staates sein, und wenn die Leiter der heutigen Regierungen dessen nicht eingedenk sind, so zeugt das wenig von dem Realismus der Kreise, die bei den westlichen Völkern die Gewalt ausüben. Wir glauben, daß dieser Umstand in bedeutendem Maße die Berliner Gespräche erleichtert hat und **die Leiter der französischen Politik die politischen Bestrebungen Deutschlands — wie auch die Situation, in welcher sich bald Frankreich und seine Bundesgenossen vorfinden können, vergessen ließ."**

Dann weist das Blatt darauf hin, es sei bezeichnend, daß der Besuch Lavals und Briands eine gemischte französisch-deutsche wirtschaftliche Kommission geschaffen habe. „Diese Kommission wird die Möglichkeit der Festigung der bisher bestehenden wirtschaftlichen Verständigungen, ihrer Erweiterung und Vertiefung prüfen und wird sich außerdem bemühen, gemeinsam neue Absatzgebiete ausfindig zu machen. **Das ist eine ausdrückliche Ankündigung eines wirtschaftlich-finanziellen Einvernehmens zwischen Deutschland und Frankreich, sowie die Teilung der Märkte unter die Wirtschaft dieser beiden Völker. Es ist klar, daß ein derartiges Einvernehmen die Position Deutschlands zumal in Mittel- und Osteuropa mächtig ändern und Deutschland weiterhin den Charakter des Haupt-, wenn nicht gar des einzigen Vermittlers zwischen der westlichen kapitalistischen Welt und dem übrigen Europa überlassen wird.**

„Wahrscheinlich hat der Zusammenbruch des englischen Pfundes und die Steigerung der Konkurrenzfähigkeit des englischen Handels den Standpunkt Frankreichs während der Berliner Unterhandlungen entscheidend beeinflußt. Das ändert aber nichts daran, **daß die von Frankreich an Deutschland erteilte finanziell-wirtschaftliche Hilfe sowie die Ankündigung einer engen französisch-deutschen ökonomischen Zusammenarbeit — ohne vorherige Festlegung der politischen Bedingungen — zu sehr unangenehmen Folgen und gefährlichen Verwicklungen führen kann."**

Die Sprache ist scharf und die Warnung streng. Und zuletzt, da das Blatt schon einmal aus dem Häuschen ist, ruft es den Franzosen erregt zu:

„Die französische öffentliche Meinung sollte nicht vergessen, daß man mit französischem Gelde einen Staat rettet und stärkt, der sogar in einer katastrophalen wirtschaftlichen Lage auf die revisionistischen Pläne formell und offiziell nicht verzichten will. Davon aber, wie die jetzigen Stimmungen der breiten Kreise des deutschen Volkes sind, zeugt am besten **das Ergebnis der Wahlen**, welche **in Hamburg** während des französischen Besuches erfolgt sind."

Das ist wohl eine temperamentvolle Eifersuchtsszene! Solche Szenen haben aber für Unbeteiligte immer etwas Komisches. In deisem Falle läßt sich der Wortererguß auf die Formel bringen: „Ja, ja, Marianne, ich kenne deine Tücken, du versicherst, mit Michel nur rein geschäftlich zu verkehren. Da kennst du Michel nicht, du buhlerischer Leichtsinn! Ehe du dich dessen versiehst, liegst du in seinen Armen. Und dieser brutale Kerl will dir nicht einmal die Ehe versprechen! Ich sage dir's, rette dich vor dem Verführer, bevor es zu spät ist!"

*

Russengeschäfte ohne Polen.

Der Berliner Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** wußte seinem Blatte zu melden, daß „der Plan der französisch-deutschen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, den Laval nach Berlin mitgebracht hat und von dem der französische Premier sagte, daß er ein konkretes und positives Programm enthalte und zugleich ein reales Gebiet der französisch-deutschen Zusammenarbeit bezeichne, zu einem bedeutenden, wenn nicht gar in seinem wichtigsten Teile **die Vereinigung der Bemühungen Frankreichs und Deutschlands zwecks einer solidarischen Exploitierung des industriellen und Handelsmarktes Sowjetrußlands betrifft.** Diesen Plan habe François-Poncet entworfen und daher komme seine Ernennung zum Botschafter in Berlin. **Leider scheide die Verteilung der französisch-deutschen Einflüsse in Rußland die Existenz des polnischen Staates vollkommen aus."**

Hier wäre zu bemerken, daß Warschau von den Franzosen doch noch mancherlei zu lernen hätte. Im übrigen hatten die Berliner Besprechungen noch kein endgültiges Ergebnis. Auch nicht in diesem Punkt.

*

Ein zweites Versailles?

Der Krakauer **„Czas"**, das Hauptorgan der konservativen Gruppe der Regierungspartei, stellt über den Berliner Besuch der französischen Minister einige reichtsdeutsche Pressestimmen zusammen und kommt dabei zu folgenden Schlüssen:

Schon heute kann man gewisse Merkmale des Berliner Besuchs und gewisse Ergebnisse, oder vielmehr — und dies ist besonders charakteristisch — einen gewissen Mangel an Ergebnissen wahrnehmen.

1. Auf französischer Seite fällt in die Augen die Vermeidung aller Aussprüche, die einen politischen Charakter haben würden.

Gerade auf diese politischen Momente nimmt die Erwähnung Lavals bezug von der Notwendigkeit einer gewissen Reserve und von Mißverständnissen, die nicht beseitigt werden können. Diese Version über die Bemerkung Lavals wird in Hugenbergs „Tag" noch in einer schärferen Form wiedergegeben, und zwar in der Form einer Absage gegenüber der erwarteten eventuellen deutschen Initiative: „Es bestehen Fragen, die man heute nicht berühren kann." Wenn der Gast unverzüglich nach seiner Ankunft sagt, daß gewisse Mißverständnisse nach diesem Besuch bestehen bleiben, so hat er sehr viel gesagt. Die Franzosen haben denn also Nachdruck auf psychologische Faktoren (Atmosphäre des Vertrauens) und auf wirtschaftliche Faktoren (deutsch-französisches Wirtschaftskomitee) gelegt, jedoch Gespräche über konkrete politische Probleme vermieden. Auf diese Weise haben sie zwei Dinge erreicht: sie bestimmen das Thema der Gespräche. Das Thema aber wählen sie in der Weise, daß Deutschland, das heute eine so scharfe Wirtschaftskrisis durchmacht, in viel höherem Maße in der Position des Bittstellers ist, als dies bei politischen Fragen der Fall wäre.

2. Wie nimmt Deutschland das Programm der Berliner Beratungen auf?

Die Nationalisten sehr scharf. Der „Tag" gibt die Ansprache Lavals unter dem Titel wieder „Die Invasion auf Wirtschaftswegen". Den Vorschlag Lavals, ein gemeinsames Wirtschaftskomitee zu gründen, behandelt das Blatt als einen Versuch zur Knebelung der deutschen Industrie in allen den Zweigen, in denen ihre Konkurrenz für Frankreich bedrohlich ist.

Einen ähnlichen Ton schlagen die Sozialdemokraten an. Nach dem Hinweis darauf, daß sowohl Laval wie auch Briand aus dem sozialistischen Lager hervorgegangen sind, schreibt der „Vorwärts": „Die Millionen von Arbeitslosen in Deutschland wollen nur eines: Arbeit. Um ihnen Arbeit zu geben, fehlt es Deutschland an Kapital. Frankreich, das dieses besitzt, verbindet die Gewährung von Krediten mit sozialreaktionären Bedingungen, wie dies das österreichische und das englische Beispiel lehrt. Das sozialdemokratische Deutschland wünscht eine loyale Verständigung mit Frankreich, aber keine Diktatur des internationalen Kapitals."

Es gibt also weder auf der einen noch auf der anderen Seite Begeisterung. Der Zwang der Situation spielt hier eine Rolle. Davon schreibt das Organ des deutschen Reichskanzlers: „Man kann heute nicht mit Frankreich kämpfen." Dieses Berlin, das heute einige als das „zweite Thoiry" begrüßen, sieht in einigen deutschen Augen, vielleicht in allen deutschen Augen **nach einem zweiten Versailles aus**, nach einer Wiederholung des Diktats vom Jahre 1919.

*

Die Abkehr von Versailles.

Es ist politisch nicht ohne Reiz, die polnischen Pressestimmen über den Berliner Besuch der französischen Staatsmänner zu studieren. Auf der einen Seite ein eifersüchtiges Geschrei ob des gefährlichen Liebesspiels zwischen Michel und Marianne. Die Eifersucht sieht etwas gespielt aus; man glaubt selbst nicht recht daran, man möchte sich nur bei Marianne einen neuen Kuß erobern.

Und dann auf der Gegenseite: die beruhigende Regierungspresse, die von einem zweiten Versailles träumt. Auch dieses Bekenntnis ist nicht ehrlich gemeint. Man möchte nur das eigene Volk über die eigene Not und Verlassenheit hinwegtrösten. In Wirklichkeit liegt die Situation so, daß es nicht ein französischer Erfolg war, von den politischen Bedingungen zu schweigen, sondern daß es dem deutschen Kanzler schon in Paris gelungen war, diese für das Reich unannehmbaren Bedingungen von vornherein aus der Diskussion anuszuschalten. Auch die Feststellung, daß es noch zu keinen konkreten Ergebnissen der Wirtschaftsverhandlungen gekommen ist, die man in Frankreich erwartet hatte, sieht nicht nach einem zweiten Versailles aus. Ganz im Gegenteil: **Wir erleben endlich die Abkehr von Versailles!** Herr Brüning wartet mit dem endgültigen Abschluß, **bis in Frankreich die Situation wirtschaftlich auch ungemütlich geworden ist.**

Sehr richtig bemerkt die „Frankfurter Zeitung" (vom 29. 9.), daß die Schatten der Weltkrise nun auch auf Frankreich in wachsendem Maße zu fallen beginnen. „Eine angesehene Großbank, die Banque Nationale de Crédit", ist infolge der Entwicklung der allgemeinen Finanzkrise in Schwierigkeiten geraten und mußte gestützt werden; eine größere Provinzbank in Reims hat soeben ihre Schalter geschlossen; die französischen Staatsrenten haben heute beträchtliche Einbußen erlitten; die Aktien der größten französischen Werke und des Noteninstituts selber erfuhren eine scharfe Baisse. **Man ist nervös geworden.** Seit langer Zeit fühlt Frankreich zum ersten Male Weltverbundenheit; nämlich die gemeinsame Not. **Frankreich schweigt über die Chancen der in Berlin angebahnten Arbeiten. Aber man geht nicht fehl, wenn man behauptet, ein Problem, das bislang von Frankreich her das stärkste Mißtrauen erfahren mußte, nämlich deutsch-französische Zusammenarbeit, erscheint seit wenigen Stunden in einem ganz anderen Licht: was bislang bedrohlicher Engpaß war, erhält wunderlicherweise den Charakter des Ausweges, ja der Zuflucht."**

rauch, Granatäpfel, Safran und Bohnen den Eingang in China, dazu Drogen, Juwelen, Bernstein und Korallenschmuck. Am wichtigsten aber war den Chinesen das Glas. Die vielfarbigen Glaswaren, die den weiten Weg nach China machten, stammten zumeist aus den römischen Ostprovinzen, Syrien und Ägypten. Dieses besonders begehrte Glas rief in China bald eine eigene Glasindustrie hervor. Durch die Verarbeitung dieser Industrieprodukte erhielt die chinesische Kunst neue Anregungen, die sie freilich in ihrer Art verarbeitete. Was die Chinesen anzubieten hatten, war aber noch begehrter: die Seide. Das Bedürfnis nach ihr ist es vielleicht, was den Handel trotz der großen Verkehrsschwierigkeiten über die von ständigen Kriegen durchzogenen zentralasiatischen Hochflächen durch die frühesten geschichtlichen Jahrhunderte aufrecht erhielt. Seit Urväterzeiten kannten die Chinesen die Kunst, aus den Hüllen der Seidenraupe die feinen durfsichtigen Gewebe herzustellen. **Durch die Seide eroberten sich die Chinesen im Altertum den Weltmarkt.** In der griechisch-römischen Welt verdrängte sie bald die durchsichtigen Gewänder von Kos. In den Städten Syriens, in Tyrus und Berytus, blühte eine reiche Seidenindustrie auf, die bald die römische Mode beherrschte. Da die chinesischen Seidenmuster wenig Anklang fanden, wurde die Seide überarbeitet. Cäsar gab unter einem Seidensegel dem Volke Spiele und Feste, Crassus erlag den siegreichen Seidenfahnen der Parther, und Seneca regte sich über die durchsichtigen Gewänder mit den Worten auf: „Ich sehe seidene Kleider, wenn sie Kleider zu nennen sind; sie haben nichts, womit man den Körper oder wenigstens die Scham verdecken könnte; die Frau wird, wenn sie diese Kleider anzieht, mit gutem Gewissen schwören, daß sie nicht allzu nackt sei". Trotz amtlicher Verbote, welche die Gewänder als unanständig schalten, setzte sich die Seide in der vornehmen römischen Gesellschaft durch und wurde hoffähig. Es floß dafür soviel römisches Geld in die Länder des Ursprungs zurück, daß die große Seideneinfuhr nicht unwesentlich zum wirtschaftlichen Ruin Roms beigetragen hat. Und in diesem großen Austausch auf den Straßen nach China, von dem ein Chinese übertreibend erzählt, daß die Karawanen nicht abgerissen wären, daß in den besten Jahren der Vordermann einer Karawane stets das Ende der vorhergehenden Karawane hätte sehen können, spielte das kleine Lou-lan am Rande der Salzwüste eine entscheidende Rolle. Aus den Kehrrichthaufen, die aus dem trockenen Sande ausgegraben wurden, entstand ein Bild dieses großen Handels zwischen Asien und Europa, von dem wir bisher nur spärliche Kenntnis hatten.

Papier

In dem trockenen Sande des Lobnor haben sich in der Nähe ehemaliger menschlicher Siedlungen auch Handschriftenfunde erhalten, unter ihnen das älteste erhaltene Papierdokument überhaupt. Ursprünglich wurde in China Holz und Seide zum Schreiben verwandt; sie blieben lange Zeit gültig im amtlichen und geschäftlichen Verkehr, das Papier wurde zuerst, nachdem es im Jahre 105 v. Chr. erfunden war, nur für den privaten Verkehr benutzt. Über diese wichtige Erfindung heißt es in den chinesischen Geschichtstafeln: „Von altersher nahm man für Schriftstücke vielfach Bambustafeln, die man zusammenband. Die Verwendung von Seidenstücken dafür nannte man Papie bereitung. Aber die Seidenstücke waren zu teuer und die Bambustafeln zu schwer, beide also für den Menschen nicht bequem. So faßte Tsailun den Plan, aus Baumrinde, Hanf, Lumpen und Fischnetzen Papier zu bereiten. Im Jahre 105 berichtete er darüber dem Kaiser, und dieser belobte seine Fähigkeiten. Seitdem wurde das Papier allgemein gebraucht, im ganzen Reiche nannten es alle das Papier des Tsailun". In der Grenzstadt Lou-lan, in deren Mauern ein reger bureaukratischer und Handelsverkehr mit Dokumenten aller Art herrschte, hat sich auch eine Menge beschriebenen Papiers erhalten, Briefe, Abrechnungen, Speicher- und Postlisten, Buchfetzen usw. Seltsamerweise ist das Papier von dieser westlichsten chinesischen Grenzmark, wo stets alles in Bewegung war, wo Osten und Westen alles austauschten, was ihnen neu und begehrenswert schien, nicht weiter vorgedrungen. Es dauerte über ein Jahrtausend, bis diese glänzende Erfindung menschliches Allgemeingut wurde. Erst 751, als von Lou-lan längst alle Kunde erloschen war, wurde das Papier des Tsailun von den Arabern übernommen, und erst wieder fünfhundert Jahre später von den Abendländern. Es tauchte in Köln erst um 1320, in Nürnberg sogar erst 1391 auf. Die Lou-lan-Funde zeigen die verschiedensten Papiersorten, von dem groben, grauen, netzartigen Maschenwerk bis zu den feinsten gelblichen und weißen Papierbogen. Alles wurde ausgetauscht; aber das Papier, dem künftige Jahrhunderte eine so große Rolle zuweisen sollten, vergaß man.

Wird Lou-lan wieder zum Leben zurückkehren

Albert Herrmann schreibt darüber: „Ein neuer gewaltiger Pendelschlag hat die fließenden und stehenden Wassermassen wieder in ihre alten Betten zurückgeführt. Neues Leben erwacht an ihren alten Ufern, die uralte Verbindung über Lou-lan wäre damit wiederhergestellt. Während von altersher die Karawanen vier Monate brauchten, würde man jetzt mit dem Kraftwagen die Strecke zwischen Peking im Osten und Kaschgar im Westen in zwei Wochen zurücklegen können. Dadurch würde die Kolonialprovinz (Turkestan) ihrem chinesischen Mutterlande besonders wirtschaftlich enger angegliedert werden. Sven Hedin hat bereits einen solchen Plan einer chinesischen Kommission vorgelegt. Aber das große Zeitalter, in dem diese Hochstraße die ganze Welt des Westens mit China verband, wird wohl niemals wiederkehren.

A. R.

Wirtschaftliche Rundschau.

Rußland und die Wirtschaftskrise.

Von Axel Schmidt.

Man könnte annehmen, daß die Wirtschaftskrise dem Kommunismus sehr gelegen gekommen ist. Die 3. Internationale ist denn auch eifrig damit beschäftigt, unter den Arbeitslosen aller Länder für ihre Zwecke zu agitieren. Sieht man aber näher in die sowjetrussische Wirtschaft hinein, so wandelt sich das Bild.

Vor dem Fünfjahrsplan konnte Moskau noch davon träumen, seine Volkswirtschaft autark zu gestalten. Diese Zeiten sind vorüber. Der Fünfjahrsplan mit seiner Industrialisierung hat die russische Volkswirtschaft auf das Engste mit dem Kapitalismus der Welt verknüpft. Ja noch mehr. Die finanziellen Schwierigkeiten in Deutschland und England wirken auf das Heftigste auf Moskau zurück.

Die russischen Tratten wurden bisher von den deutschen Banken übernommen und durch sie wurden die großen Bestellungen für die neuen russischen Industrieunternehmungen bezahlt. Jetzt ist Deutschland nicht mehr in der Lage, die russischen Wechsel aufzunehmen. Moskau sieht sich gezwungen, einen anderen Geldgeber zu suchen. Moskaus Blicke fielen auf Frankreich und es wurden deswegen mit einem Male nicht nur die bisher beliebten scharfen Angriffe auf Frankreich eingestellt, sondern man versuchte vielmehr wirtschaftlich und politisch mit Paris wieder ins Geschäft zu kommen. Ob das gelingt, ist nicht sicher.

Die Frage nach dem Stande der russischen Valuta ist aktuell. Es ist schwer, ein richtiges Bild von den russischen Finanzen zu gewinnen. Es darf erstens die russische Valuta auf keiner ausländischen Börse gehandelt werden; ihr Wert läßt sich daher als reine Binnenwährung nur ungenau feststellen. Zweitens hat man seit dem Bekanntwerden von russischen Noten mit doppelter Numerierung zu den Finanzen der Moskauer Staatsbank um so weniger Zutrauen, als auch die Meldungen über die Höhe des Goldvorrats nicht über jeden Zweifel erhaben sind. Aber auch das Budget des Staates gibt zu mancherlei Bedenken Anlaß. Es werden nämlich in dem Budget nirgend die nicht unbeträchtlichen Ausgaben für die 3. Internationale, die G. P. U. im Auslande und die Ausgaben für die politischen Aufgaben der Handelsvertretungen im Ausland mitgeteilt. Seit dem Rücktritt der Leiter der Staatsbank, Sokolnikow und Jurowski, hat ein beträchtliches Abfließen des aufgesammelten Goldfonds stattgefunden.

Die „Rul" brachte vor kurzem einen sehr interessanten Aufsatz, der in die Finanzverhältnisse Moskaus hineinleuchtete. Die Zeitung stellte fest, daß die Moskauer Regierung jetzt selbst dazu übergegangen sei, ihre Valuta im Auslande unter pari zu verkaufen. Seit dem August 1930 kann man, wie der Pariser Korrespondent der „Rul" mitteilt, zu Überweisungen nach Moskau in Paris Tscherwonzen kaufen, und zwar nicht zum Nominalkurse, sondern zu 40 Prozent des Nominalwerts. In Warschau auf der schwarzen Börse erhielt man sogar für 25 Papierfrank einen Tscherwonez und in den letzten Wochen ist er bereits für 12,5 Papierfrank erhältlich. Seit kurzem inserieren bereits ein Dutzend von französischen Banken, daß sie zum Kurse von 25 Papierfrank für einen Tscherwonez Geld nach Rußland überweisen. Da in Moskau diese Gelder durch die Staatsbank ausgezahlt werden, ist es offensichtlich, daß es sich um eine legale Finanzoperation handelt. „Um ganz genau den Kurs des russischen Tscherwonez feststellen zu können, beauftragte ich" — so schreibt der Pariser Korrespondent des „Rul" — „eine französische Bank, folgende ganz legale Operation vorzunehmen: Ich ließ für meine Rechnung für französische Franken russische Tscherwonzen in der russischen Staatsbank in Moskau kaufen und sie mir dort gutschreiben. Mir wurden dabei 12 Franken für einen Tscherwonzen angerechnet." Hierdurch ist festgestellt, daß der Tscherwonez in Moskau selbst im Umtausch gegen französische Valuta nur mit einem Zehntel seines Nominalwertes eingeschätzt wird. Hiernach wird der Tscherwonez, von dem Stalin noch vor kurzem als der festesten und sichersten Valuta der Welt sprach, für ein Zehntel seines Nominalwertes von der Sowjetregierung gehandelt. Mit dem Sinken der Kaufkraft des Tscherwonez dürfte auch die Tatsache in Zusammenhang stehen, daß die Moskauer Regierung kürzlich die Löhne der Bergarbeiter und der Metallarbeiter so gut wie verdoppelt hat.

Die Tatsache des Fallens des Tscherwonez gibt jedoch ein neues Rätsel auf. Nach dem letzten Ausweis der russischen Staatsbank ist der Tscherwonez mit mehr als 25 Prozent durch Gold oder gleichwertige Sachwerte gedeckt. Trotzdem ist er auf ein Zehntel seines Werts gefallen. Wird also 2,5 Mal weniger bewertet, als die Golddeckung beträgt. Woran liegt das? Am Golde? Oder an dem Ausweis der Bank?

Firmennachrichten.

Konkursverfahren. über das Vermögen der Firma Adam Ziemski, Inhaberin Stefania Bieniszewska in Bromberg, ist mit dem 24. September das Konkursverfahren eingeleitet worden. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Stanisław Szlenk, Bromberg, Brückenstraße (Mostowa) 4. Gläubigeransprüche sind bis zum 22. Oktober 1931 beim Burggericht Bromberg geltend zu machen. Ein Gläubigertermin findet am 15. Oktober 1931, 9.30 Uhr, im Burggericht Bromberg statt. Ein weiterer Termin zur Prüfung der Gläubigeransprüche ist für den 29. Oktober d. Js., 11,30 Uhr, vormittags anberaumt worden.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Strasburg (Brodnica) belegene und im Grundbuch Brodnica, Blatt 584, auf den Namen des Antoni Grabowski eingetragene Grundstück von 137 Hektar, 71 Ar und 44 Quadratmeter, gelangt am 2. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr, beim Burggericht in Strasburg, Zimmer 40, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte am 15. Mai 1931.

v. **Zahlungsaufschub.** Der Kaufmann Ludwik Maciejwski in Gdingen (Gdynia), ul. 10. lutego, hat Zahlungsaufschub beantragt. Ein Termin zur Beratung hierüber findet am 29. September 1931, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 20 des Burggerichts in Gdingen statt, zu dem die Gläubiger zwecks Abgabe ihrer Erklärungen erscheinen können.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn (Toruń), Chełmińska 9 und Franciszkańska 1, belegene und im Grundbuch Toruń, Stare Miasto, Band IX, Blatt 309 und 310, auf den Namen der Bank Zjednoczone Tow. Akcyjne in Posen eingetragene Grundstück von 6 Ar und 57 Quadratmeter, bestehend aus Wohnhaus mit Seitengebäude und Hofraum, Stallgebäude mit Wohnung und Wohnhaus mit Hofraum, gelangt am 7. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk erfolgte im Grundbuch am 4. Juli 1931.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Neuenburg (Nowe) bzw. Morgi belegene und im Grundbuch Nowe, Band II, Blatt 47 bzw. Morgi Band I, Blatt 12, auf den Namen des Bruno Smoczyński in Neuenburg eingetragene Grundstück gelangt am 5. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr, beim Burggericht in Neuenburg, Zimmer 1, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 15. Dezember 1930.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Wielki Komorsk belegene und im Augenblick der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks im Grundbuch Wielki Komorsk, Band XII, Blatt 311, auf den Florjan Przygodziński in Posen, ul. Reja 3, eingetragen Grundstück von 23,15,41 Hektar, gelangt am 12. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr, beim Burggericht in Neuenburg, Zimmer 1, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 13. Januar 1931.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Groß-Kommorsk (Wielki Komorsk) belegene und im Grundbuch Groß-Kommorsk, Band III, Blatt 88, auf den Namen der Eheleute Adam und Marjanna Flisek eingetragene Grundstück von 2,80,29 Hektar, bestehend aus Niederungsweiden mit Wohnhaus, Hofraum und Scheune, gelangt am 21. November 1931, vormittags 10 Uhr, beim Burggericht in Neuenburg (Nowe), Zimmer 1, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 2. Oktober 1930.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn (Toruń) in der Schuhmacherstraße 15, belegene und im Grundbuch Toruń, Stare Miasto, Blatt 420, auf den Namen der Eheleute Walenty und Marja Górski je zur Hälfte eingetragene Stadtgrundstück, gelangt am 4. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 26. Dezember 1930.

Der Vieh- und Fleischmarkt im September.

Der Vieh- und Fleischmarkt Polens gestaltete sich im September abschwächend und wies vielfach Preisrückgänge auf. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild der Gesamtlage:

Vieh: An der Posener Börse setzte im September ein Preisrückgang ein, der in manchen Fällen 10 Złoty für den Doppelzentner erreichte. Was die besseren Viehgattungen anbelangt, so gingen die Preise für vollfleischige Mastkühe von 116 auf 104 und von 110 auf 96 Złoty pro 100 Kg. zurück. Mittelmäßige Stücke blieben im Preise im allgemeinen unverändert. Die Danziger Viehbörse hatte gleichfalls einen Preisrückgang von durchschnittlich 3 bis 5 Gulden zu verzeichnen. Der Kattowitzer Viehmarkt blieb von diesen Preisveränderungen so gut wie unberührt. Krakau notierte Preisrückgänge von 3 bis 10 Groschen pro Kg.

Die Orientierungspreise wurden am Warschauer Schlachthof um 5 bis 20 Groschen erhöht. Im Großhandelsverkehr gingen die tatsächlichen Preise für Rindfleisch jedoch infolge der Interventionen der Verwaltungsbehörden um 20 bis 30 Groschen zurück. Die Kleinhandelspreise gingen demzufolge in Warschau um 40 Groschen pro Kg. zurück, und zwar: von 2,40 auf 2 Złoty, bzw. von 2,15 auf 1,70 Złoty pro Kg.

An den östlichen Märkten machte sich der Preisrückgang für geschlachtetes und lebendes Vieh bemerkbar. Die Herabsetzung der Einzelhandelspreise für Rindfleisch in Warschau bewirkte eine Verringerung der Preisspanne im Einzelhandel für dieses wichtige Nahrungsmittel. Nach den letzten Angaben des Statistischen Hauptamtes betrug der Preis für 1 Kg. Rindfleisch in Warschau im September 2,40, in Krakau 2,20, in Kattowitz 2, in Posen 2, in Wilna 1,80 und in Lemberg 1,50 Złoty. über die Preisgestaltung am Lodzer Viehmarkt, als eines der wichtigsten Rindfleischverbraucher in Polen, liegen noch keine Berechnungen vor. Aber auch diese Zahlen beweisen die für die Dauer unhaltbaren Preisunterschiede, die zwischen den wichtigsten polnischen Viehmärkten hervortreten. Hinzuzufügen ist hier allerdings die Tatsache, daß die Preise in manchen kleinen Provinzialstädten, besonders im Osten, kaum 0,70 Złoty für 1 Kg. Rindfleisch erreichen. Es ergibt sich hieraus die Schlußfolgerung, daß in keinem Lande Europas derartige Preisunterschiede zu finden sind, wie in Polen. Die Frage eines gleichmäßigeren Warenaustausches, der eine entsprechende Preisregulierung zur Folge haben würde, wird mit Rücksicht auf die Lage der Landwirtschaft besonders aktuell.

Was die Aussichten für Oktober anbelangt, so rechnet man allgemein mit einer weiteren fallenden Tendenz, um so mehr, da der Viehexport nach Italien und der Schweiz auf einen immer größer werdenden Wettbewerb Ungarns stößt. Dieser Wettbewerb wird durch den Kurzsturz des ungarischen Pöngö besonders gefährlich, da Ungarn in der Lage ist, sein Vieh zu einem fast konkurrenzlosen Preise anzubieten. Am Innenmarkte herrscht Depression und der Wille, die Warenbestände für jeden Bargeldpreis loszuwerden.

Am **Kälbermarkt** war die Preisgestaltung ebenso uneinheitlich, wobei eine rückläufige Tendenz im allgemeinen unverkennbar war. An manchen Märkten, z. B. Krakau, gab es allerdings auch vorübergehende Preiserholungen. Eine ausgesprochen steigende Tendenz für Kälber und Kalbfleisch war lediglich in Lemberg festzustellen. In den Herbstmonaten pflegt gewöhnlich eine Preiserholung am Kälbermarkt einzutreten, daher ist zu hoffen, daß im Oktober die Preise für Kälber und Kalbfleisch ein wenig fester liegen werden.

Der **Schweinemarkt** wird durch die Vorgänge im Auslande beherrscht. An den Auslandsmärkten gestaltete sich die Lage am Schweinemarkt im Berichtsabschnitt folgendermaßen:

Wien brachte eine kleine Preissteigerung für Speckschweine, dagegen einen Preisrückgang für Fleischschweine. Prag blieb unverändert. London ließ im Preise für Bacons etwas nach und zwar: für polnische Bacons um 3 Sh. für Cwt., d. h. etwa 5 Prozent. Der in der zweiten Septemberhälfte einsetzende Zusammenbruch des englischen Pfundes muß für polnische Bacons als Preisrückgang von etwa 20 Prozent gewertet werden. In den Inlandsmärkten lagen die Schweinepreise schwächer. In Posen gab es einen Rückgang von 6 bis 14 Złoty, für Baconschweine um 10 Złoty. Der Preisrückgang für Baconschweine in Danzig belief sich auf etwa 2 Gulden. In Krakau betrug der Preisrückgang für Schweinefleisch 1. Sorte etwa 40 Gr. Ein ähnlicher Preisrückgang ist in Warschau zu verzeichnen, Schweine gingen um etwa 30 Groschen pro Kg. zurück, Schweinefleisch im Großhandelsverkehr um etwa 20 Groschen. Auch Lemberg notierte eine rückläufige Preisbewegung für Schweinefleisch. Wilna dagegen blieb unverändert.

Die Preisgestaltung am Auslandsmarkte wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Oktober weiter auf die Preise des Inlandsmarktes drücken, besonders da die polnischen Baconfabriken infolge des 20prozentigen Verlustes die Schweinepreise am Inlandsmarkte herabsetzen werden. Der Preisdruck dürfte sich vor allen Dingen am Markte für Fleisch- und Baconschweine bemerkbar machen. Nach Lage der Dinge müßten die Preise für Speckschweine sich auf dem gegenwärtigen Niveau halten, um so mehr, da augenblicklich eine stärkere Nachfrage nach Speckschweinen in Warschau vorliegt. Auch am Schweinemarkte wird der ungarische Wettbewerb sich recht unangenehm bemerkbar machen, da nach Abschluß des ungarisch-tschechischen Handelsprovisoriums der Schweinemarkt in Prag und Wien vom ungarischen Schwein beherrscht werden wird. Der Kurssturz der ungarischen Valuta wird einen Wettbewerb des polnischen Angebotes recht schwierig gestalten.

B I Z und die Pfundkrise

Vorläufig keine Geschäfte in Pfunde.

Aus Basel wird dem „Berliner Tageblatt" geschrieben: der englische Währungsfall hat auch bei der B. J. Z. Rückwirkungen ausgelöst. Die Bank sieht sich gezwungen, von Transaktionen in dieser Währung vorläufig abzusehen, bis das Pfund auf irgend einem Kurs wieder stabilisiert ist. Der Ausfall in der Geschäftstätigkeit, der dadurch entsteht, ist wesentlich größer als der durch die Unterbrechung der Reparationszahlungen entstandene. Der Status der Bank ist jedoch durch den Pfundsturz nicht bedroht; Anlagen und Verpflichtungen in Pfund Sterling decken sich ungefähr, so daß Verluste nicht entstehen können. Die Meldung, daß die B. J. Z. eventuell eine außerordentliche Verwaltungsratssitzung auf Grund der neuen Lage einberufen werde, trifft nicht zu. Allerdings wird in der nächsten ordentlichen Sitzung, die auf den 12. Oktober zusammenberufen wird, eine eingehende Besprechung der durch den Pfundsturz geschaffenen Verhältnisse stattfinden. Die gerüchtweise Vermutung, daß Englands weitere Vertretung im Verwaltungsrat durch die jüngsten Ereignisse in Frage gestellt werden könnte, ist vollkommen unbegründet. Die Verpflichtung, daß die Währung von im Verwaltungsrat vertretenen Ländern auf Gold basiert sein muß, gilt nur für Staaten, die nicht Reparationsgläubiger sind.

eschäfts00 sg WS WtSbßeßgch rdgo umlh rdgo enia bssk umluml

Der Danziger Holzmarkt und der Pfund,turz

Bis Anfang September ist das Geschäft am Danziger Holzmarkt noch recht lebhaft gewesen, der September aber brachte eine erhebliche Verschlechterung, die jetzt infolge der Entwertung des Pfundes eine Krise zu werden droht. Etwa 70—80 Prozent der gesamten Danziger Holzausfuhr erfolgt gegen Bezahlung in Pfunden. Bei der Entwertung des Pfundes um 25—30 Prozent, wie sie jetzt an der Danziger Börse eingetreten ist, ergeben sich für den Danziger Holzhandel Millionenverluste. Nimmt man an, daß die schwebenden Geschäfte etwa einem Monatsumsatz entsprechen, so ergibt sich, daß vermutlich Verkäufe in Höhe von etwa 250 000 bis 300 000 Pfund schweben. Bei den außerordentlich gedrückten Preisen ist natürlich ein Ausgleich für die Verluste am Pfund schwer zu finden. Dazu wurde die Lage noch verschärft durch die französische Beschränkung der Holzeinfuhr.

Von der Danziger Schnittholzausfuhr gingen in der letzten Zeit 25—30 Prozent nach Frankreich. Im Laufe des September sind noch die bis zum 5. September verkauften Partien nach Frankreich verschifft worden, aber jetzt hat diese Ausfuhr nach Frankreich zunächst aufgehört. Bei dem Rückgang des Pfundkurses wird vorläufig ein Ausgleich durch größere Verkäufe nach England kaum möglich sein. Ziemlich lebhaft war aber noch das Geschäft mit Belgien und den Niederlanden. Die Nachfrage aus England war seit etwa Mitte September etwas zurückgegangen, teils wegen der unsicheren Geschäftslagen, teils wegen der großen Zufuhr an russischem Holz und des starken Angebots von sehr billiger finnländischer Ware.

Die Preise für Danziger Ware sind im Laufe des Monats auch wieder weiter gesunken. Vor dem Sinken des Pfundes zahlte man für Weißholzbretter nach England nur $7\frac{1}{2}$, für Planken etwa 9 Pfund, 7zöllige Planken nach Belgien brachten höchstens $9\frac{1}{2}$ Pfund. Die Einkaufspreise in Polen sind seit Jahresfrist auf nicht vielmehr als die Hälfte gesunken, da man waggonfrei Danzig für kieferne Schnittware nur noch 7 und für tannene nur 6 Pfund zahlt. Auch das Eichengeschäft ist schlechter geworden. Ziemlich groß war noch in der letzten Zeit der Versand von Schwellen, wovon außer nach England auch größere Mengen nach den Niederlanden verkauft wurden. Die gesamten Holzverschiffungen des August erreichten mit 122 400 Tonnen gegen 119 300 im Juli für die letzten 2 Jahre eine Rekordhöhe, dürften aber im September 100 000 Tonnen nur noch wenig überschritten haben. Im Oktober dürften die Verladungen noch weiter zurückgehen.

Diskonterhöhung in Finnland.

Die Bank von Finnland hat mit Wirkung vom 1. Oktober ihren Diskontsatz von 6 auf 7,5 vom Hundert erhöht. Diese Diskontherauffetzung wurde durch die finanzpolitischen Wandlungen der Skandinavischen Staaten bedingt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$%, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$%.

Der Złoty am 1. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,59, bar 57,49—57,61, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Zürich: Ueberweisung 57,25, London: Ueberweisung 34.50.

Warschauer Börse vom 1. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124.69, 125,00 — 124,38, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173.80, 174.23 — 173,37, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,80. 360.70 — 358,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 35.75 — 35,55, Newyork 8,925, 8.945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,18, 35.27 — 35.09 Prag 26,44, 26,50, — 26.38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,00, 175,43 — 174,57, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 35,25—35,65.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 1. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,49 Gd., 57,61 Br., Noten: London 20,15—20,19 Gd., 20.17—20,21 Br., Berlin —,— Gd., —.— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —.— Br., Zürich —.— Gd., —,— Br., Paris —.— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —.— Gd., —.— Br., Oslo —,— Gd., —.— Br., Warschau 57.47 Gd., 57,59 Br.

Berlin, 1. Oktober. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,22, London 16,64—16,70, Holland 169,46—170,14, Belgien 58,73—58,97, Kopenhagen 92,71—93,09, Schweden 96,66—97,04, Danzig 81,77—82,09, Italien 21,56—21,64, Paris 16,67—16,73, Schweiz 82,29—82,61, Wien 58,72—58,96, Prag 12,437—12,497.

Züricher Börse vom 1. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,25, Paris 20,08, London 20,00, Newyork 5,10, Belgien 71,25, Italien 25,80, Spanien 46,00, Amsterdam 205.75, Berlin 119,50, Wien 67.00, Stockholm 115,00, Oslo 110,00, Kopenhagen 112,00, Sofia 3,70, Prag $15,07\frac{1}{2}$, Budapest $90,02\frac{1}{2}$, Belgrad 9,03, Athen 6,50, Bukarest 3,03, Helsingfors 12 50, Buenos Aires 1,22, Japan 2,51.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 35,12, 100 Schweizer Franken 174,32 Zł., 100 franz. Franken 35,04 Zł., 100 deutsche Mark 209,90 Zł., 100 Danziger Gulden 173,12 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling wird nicht notiert.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 1. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 41,50 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 83,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 13,90 +.

Produktenmarkt.

Warschau, 1. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21,25—21,75, Weizen 23—23,50, Einheitshafer 22,50—24,50, Sammelhafer 20,50—21, Grützgerste 20—21, Braugerste 23—24, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4,0 40—45, Roggenmehl nach Vorschrift 37—39, grobe Weizenkleie 14—14,50, mittlere 13—14, Roggenkleie 12—12,50 Rapskuchen 17—18, Winterraps 29—31, Vitoriaerbsen 26—30. Bei lebhaftem Geschäftsverkehr ruhige Grundstimmung.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 1. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 18.75—19,50 Zł. Roggen 19.50—20,40 Zł., Mahlgerste 18,50—20,00 Zł., Braugerste 22,50—24,00 Zł., Felderbsen —.— Zł" Viktoriaerbsen —.— Zł., Hafer 18,50—19.25 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —.— Zł., Roggenmehl 70% —.— Zł., Weizenkleie 12.00—13.00 Zł., Roggenkleie 12,50—13,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	22.10	Roggen 15 to	22.30
Roggen 30 to	22.15	Roggen 15 to	22.35
Roggen 15 to	22.25	Roggen 295 to	22.50

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	19.50—20.50	Raps	28.00—29.00
Roggen, neu, gesund und trocken	—.—	Peluschken	—.—
Gerste 64—66 kg	19.00—20.00	Felderbsen	—.—
Gerste 68 kg	20.50—21.50	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Braugerste	23.50—24.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Hafer	19.50—20.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Speisekartoffeln	2.30—2.50
Weizenkleie	11.75—12.75	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	12.50—13.25	Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—
		Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 15 to, Gerste 15 to, Hafer 25 to.

Berliner Produktenbericht vom 1. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 211,00—214 00, Roggen märk., 70—71 Kg. 185,00—187.00, Braugerste 157,00—172,00, Futter- und Industriegerste 149,00—156,00, Hafer, märk. 134,00—142,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,75—32.00, Roggenmehl 26.15—28,75, Weizenkleie 10,50—10,75. Roggenkleie 9,25—9,50, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —.—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13.20—13.40, Trockenschnitzel 6,20—6,30. Soya-Extraktionsschrot 11.10—11,70, Kartoffelflocken —.—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 1. Oktober.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 11; Klasse A über 60 g $10\frac{1}{2}$; Klasse B über 53 g 10; Klasse C über 48 g $9\frac{1}{2}$. Frische Eier: Klasse B über 53 g $9\frac{1}{2}$—10; aussortierte, kleine und Schmutzeier 7. Auslandseier: Dänen: 18er $10\frac{3}{4}$, 17er $10\frac{1}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er —; Estländer: 18er $10\frac{1}{4}$, 17er $9\frac{3}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er $9\frac{1}{2}$, leichtere $9\frac{1}{4}$; Holländer: Durchschnittsgew. 68 g —, 60—62 g $10\frac{1}{2}$; Bulgaren: $9\frac{1}{4}$—$9\frac{1}{2}$; Rumänen: 8—$8\frac{1}{2}$; Russen: normale $8\frac{1}{4}$; Polen: normale $7\frac{1}{2}$—8, abweichende $7\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}$; kleine, Mittel- und Schmutzeier $6\frac{1}{2}$—7.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: behauptet.